

R.+++JUNG+SICHER+STARTKLAR.+++



NG+SICHER+STARTKLAR.+++JUNG+S

Handbuch

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Verkehrswacht e.V.
Budapester Str. 31
10787 Berlin
www.deutsche-verkehrswacht.de

Text und Redaktion:
Dr. Imke Groeneveld
Projektreferentin „Jung+Sicher+Startklar“
Telefon: 030-516 51 05-51
imke.groeneveld@verkehrswacht.de

Bildnachweis:
© DVW

Stand: Dezember 2020

1	PROGRAMM „JUNG+SICHER+STARTKLAR“ (BISHER „AKTION JUNGE FAHRER“)	5
1.1	Zielgruppe junge Fahrende	5
1.2	Zielsetzung und Themenschwerpunkte	6
1.3	Unterstützung durch die DVW und LVW	8
1.4	Förderung durch das BMVI	8
2	ZUSAMMENARBEIT MIT DER SCHULE	9
2.1	Eine Schule finden	9
2.2	Kontaktperson an der Schule	9
2.3	Terminfindung mit der Schule	9
2.4	Anknüpfung an Lehrpläne	10
3	PROJEKTBAUSTEINE	11
3.1	Ziele	11
3.2	Umsetzung	11
4	VERKEHRSSICHERHEITSTAGE	12
4.1	Rahmenbedingungen für die Durchführung	12
4.2	Aktionselemente	12
4.2.1	Hinweise zur Umsetzung: Teilnahme am Straßenverkehr unter Alkohol- und Drogeneinfluss (Aktionselement Rauschbrillenparcours)	13
4.2.2	Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Reaktionstestgerät	19
4.2.3	Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Sehtestgerät	27
4.2.4	Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Bremssimulator	31
4.2.4	Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Motorrad Simulator	36
4.2.6	Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Pkw-Simulator	42
4.2.7	Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Gurtschlitten	48
4.2.8	Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Überschlagsimulator	52
4.3	Auswahl der Aktionselemente	56
4.4	Kombination der Aktionselemente und Projektbausteine	56
5	PLANUNG UND ORGANISATION	57
5.1	Vorüberlegungen	57
5.2	Planung des Verkehrswachtstands	57
5.3	Aufgabenverteilung	58
5.4	Veranstaltungsversicherung	58
5.5	Finanzierung	59

5.6	Der Antrag für einen Verkehrssicherheitstag	59
5.6.1	Projektplaner DVW.app	59
5.6.2	Fristen	60
5.6.3	Beschreibung des Ablaufs	60
5.6.4	Angebote einholen	60
5.6.5	Ankündigung der Veranstaltung	60
5.7	Der Verkehrssicherheitstag startet	61
5.8	Es läuft nicht wie geplant	61
6	NACHBEREITUNG	62
6.1	Abrechnung	62
6.2	Belege und Originalunterlagen	62
6.3	Sachbericht und Fotos	62
7	MEDIEN	63
7.1	DVW-Medienshop	63
7.2	Weitere Medien	63

1 Programm „Jung+Sicher+Startklar“ (bisher „Aktion junge Fahrer“)

Im Bundesprogramm „Jung+Sicher+Startklar“ der Deutschen Verkehrswacht werden praktische Verkehrssicherheitstage und theoretische Unterrichtseinheiten für junge Fahrende an Schulen durchgeführt, die sich zielgruppenspezifisch mit dem Thema Sicherheit im Straßenverkehr beschäftigen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden über Unfallrisiken und unfallprophylaktische Verhaltensweisen bei der Teilnahme am Straßenverkehr als Fahrende, Mitfahrende oder zu Fuß Gehende informiert und sensibilisiert. Das Projekt wird mit Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) durchgeführt.

Das vorliegende Handbuch soll Ihnen die Planung und Umsetzung derartiger Veranstaltungen für die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erleichtern.

1.1 Zielgruppe junge Fahrende

Junge Fahrende sind eine Hochrisikogruppe im Straßenverkehr. Sie haben ein deutlich erhöhtes Risiko, im Straßenverkehr zu verunglücken im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen. Obwohl die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nur 7,7% ausmacht, waren doch 16,1% aller Verletzten und 12,4% aller Getöteten im Straßenverkehr im Alter zwischen 18 und 24 Jahren. Ursächlich für dieses erhöhte Risiko sind die fehlende Fahrpraxis (Fahranfängerrisiko) und ein häufig risikoaffines Verhalten (Jugendlichkeitsrisiko). Letzteres gilt vor allem für männliche Personen dieser Zielgruppe. Eine besonders gefährdete Teilgruppe stellen darüber hinaus die Motorradfahrenden dar.

Verunglückte junge Fahrende (18-24 Jahre) im Straßenverkehr im Jahr 2019

	Gesamt	Leichtverletzte	Schwerverletzte	Getötete
insgesamt	59 747	50 312	9 072	363
mit dem PKW	39 880	33 999	5 642	219
mit dem Motorrad	4 604	3 069	1 460	74
mit dem Fahrrad	8 212	7 297	903	12

Quelle: Statistisches Bundesamt

Besonders schwerwiegend fallen so genannte „Diskounfälle“ aus. Ursächlich für die Unfälle ist das Zusammentreffen vieler Risikofaktoren: Männliche Fahranfänger zwischen 18 und 24 Jahren, die alkoholisiert oder unter Drogeneinfluss nach einem Diskobesuch, in einem meist mit mehreren Personen besetzten Auto, nachts auf der Landstraße, aufgrund überhöhter Geschwindigkeit oder Ablenkung, die Kontrolle über ihr veraltetes Auto verlieren und gegen ein Hindernis prallen. Die Unfallfolgen für die fahrenden und mitfahrenden Personen sind häufig tödlich.

Die Zahl der im Straßenverkehr getöteten jungen Fahrenden weist seit Jahren eine sinkende Tendenz auf. Dies ist das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen vieler Akteure. Hervorzuheben sind jedoch das begleitete Fahren ab 17 (www.bf17.de) und das Alkoholverbot zu Beginn des Führerscheinbesitzes. Bei den jungen Motorradfahrenden zeigt sich seit 2016 erstmals eine kleine Verbesserung. Dennoch profitieren sie nicht im gleichen Maße von technischen Innovationen wie PKW-Fahrende. Darüber hinaus werden Motorräder häufig als Freizeitfahrzeug genutzt. Damit einher geht ein noch risikofreudigerer Fahrstil.

1.2 Zielsetzung und Themenschwerpunkte

Das Bundesprogramm „Jung+Sicher+Startklar“ richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. Es ist als Präventionsprogramm angelegt und dient der Sensibilisierung im Bereich der Straßenverkehrssicherheit. Ziel aller Maßnahmen ist die Reduzierung von Verkehrsunfällen in der Risikogruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Dabei kommen sowohl theoretische als auch praktische Elemente zur Vermittlung sicherheitsrelevanter Inhalte zum Einsatz. Das Programm zielt auf eine Umsetzung im schulischen Kontext ab. Es wird ein erlebnisorientierter Ansatz verfolgt, bei dem die Teilnehmenden durch eigenes Handeln Erfahrungen machen, diese anschließend reflektieren und somit eine Verhaltensänderung bzw. einen Lerneffekt erwarten lassen. Gleichzeitig tauschen sich die Jugendlichen in Gruppendiskussionen über eigene Erfahrungen zum Thema Verkehrssicherheit aus.

Mithilfe von zielgruppenspezifischen Lehr- und Lernmaterialien werden so genannte Projektbausteine umgesetzt, deren Inhalte aus spezifischen Unfallursachen abgeleitet wurden. Zusammen mit dem praktischen Teil des Programms, den Aktionselementen, bilden die Projektbausteine einzelne, thematisch unabhängige Themenschwerpunkte.

Ein Beispiel ist das Thema Ablenkung im Straßenverkehr. Die Lernenden erarbeiten im Klassenverband und in Kleingruppen verschiedene Inhalte zu diesem Thema. Zu Beginn der Unterrichtsstunde wird ein Warm Up durchgeführt, um die Lerngruppe auf das kommende Thema vorzubereiten und den Einstieg zu erleichtern. Folgende Fragen sind denkbar: „Was lenkt euch im Straßenverkehr ab? Habt ihr durch Ablenkung selbst schon einmal einen Unfall verursacht (mit dem Fahrrad, Auto oder zu Fuß)?“. Daran anschließend arbeiten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Kleingruppen zusammen und lernen wichtige Fakten zum Thema Ablenkung (z.B. Anhalteweg, Reaktionszeit, häufige Ablenkungsprobleme, etc.) kennen. Die Ergebnisse werden in Form von Arbeitsblättern und Fragebögen schriftlich festgehalten und anschließend im Klassenverband gemeinsam diskutiert. Dieser Teil der Unterrichtseinheit vermittelt wichtige Sachinformationen.

Im nächsten Teil wird die emotionale Auseinandersetzung mit dem Thema angeregt. Dazu wird ein Video einer Person gezeigt, die ihre persönliche Geschichte erzählt, beispielsweise das Überleben eines Verkehrsunfalls. Daran anschließend findet eine Gruppendiskussion statt, in der die Jugendlichen einerseits von eigenen Erfahrungen berichten, und andererseits Stellungnahme zum Thema beziehen können. Hier ist eine wohlwollende, wertschätzende Diskussion erforderlich, die von geschultem Personal geleitet wird.

Um die Selbstreflexion und eine dadurch bedingte Verhaltensänderung anzuregen, ist es notwendig, dass die Lernenden sich offen und ehrlich äußern können. Dazu sollten vorab Regeln vereinbart werden, wie die Gruppendiskussion geführt wird. Abschließend haben die Jugendlichen in einer kurzen Feedbackrunde die Möglichkeit, die Unterrichtseinheit zu bewerten.

Die folgenden Themenschwerpunkte sind im Programm enthalten:

Projektbaustein „Ablenkung“

Der Projektbaustein beschäftigt sich mit einem zentralen Problem in der Verkehrssicherheit, der Ablenkung. Hier wird die Geschichte von Marie erzählt, die mit Freunden auf dem Weg zu einer Party einen Unfall hat. Ablenkung wird hier durch das Bedienen des Smartphones und durch die Anwesenheit der Mitfahrenden im Auto thematisiert. Ziel ist es, die Jugendlichen dafür zu sensibilisieren, dass Ablenkung beim Fahren schnell zu gefährlichen Unfällen führen kann. Die Schülerinnen und Schüler erhalten wichtige Hintergrundinformationen, z.B. zu Aufmerksamkeit und Reaktionszeit. Sie erarbeiten gemeinsame Lösungsansätze, um das Problem der Ablenkung zu minimieren.

Projektbaustein „Alkohol & Drogen“

Dieser Projektbaustein befasst sich mit dem Thema „Alkohol & Drogen“ im Straßenverkehr. Erzählt wird die Geschichte von Björn, der nach einer Geburtstagsfeier alkoholisiert nach Hause fährt und mit überhöhter Geschwindigkeit einen Unfall verursacht. Ziel dieses Themenschwerpunktes ist die Sensibilisierung der Teilnehmenden für die Gefahr des Alkohol- und Drogenkonsums im Straßenverkehr. Dabei werden sowohl rechtliche, physiologische als auch psychische Aspekte behandelt. Die Schülerinnen und Schüler berichten über eigene Erfahrungen als Fahrende oder Mitfahrende und erarbeiten gemeinsame Lösungsstrategien für Konfliktsituationen, die im Zusammenhang mit Drogen und Alkohol im Straßenverkehr aufkommen.

Projektbaustein „Risikofaktor Mensch“

Im Rahmen dieses Projektbausteins setzen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit unterschiedlichen Formen des Risikoverhaltens und der alterstypischen Konfliktsituationen im Straßenverkehr auseinander. Es wird die Geschichte von Jessy erzählt, die mit ihrem unter starken Emotionen stehenden Freund, auf dem Heimweg nach einem Fußballspiel, erst ein Autorennen und dann einen Unfall miterleben muss. Die Lernenden setzen sich mit unterschiedlichen Formen des Risikoverhaltens und der alterstypischen Konfliktsituationen im Straßenverkehr auseinander. Sie berichten über eigene Erfahrungen und erhalten wichtige Hintergrundinformationen, z. B. zur Wirkung von Stress auf das eigene Fahrverhalten. Anschließend erarbeiten sie gemeinsame Strategien, wie mit derartigen Konflikten umgegangen werden kann.

Projektbaustein „Der Verkehrsunfall und seine Folgen“

In diesem Projektbaustein wird das Thema schwerer Verkehrsunfälle aufgegriffen. Erzählt wird die Geschichte von Lucas, der einen schweren Verkehrsunfall überlebt hat und danach mit den neuen Umständen leben lernen muss. Es soll die Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die schwerwiegenden Folgen eines risikohaften Verhaltens im Straßenverkehr sensibilisieren. Somit erfahren die Teilnehmenden, welche Folgen ein derartiges Ereignis mit sich bringt (emotional, körperlich, sozial). Aufgrund des gleichen Alters können sie sich mit der betroffenen Person identifizieren und erkennen, dass Verkehrsunfälle nicht nur andere sondern auch sie selbst treffen können.

Projektbaustein „Fahrzeugsicherheit - Fahrzeugtechnik“

Dieser Projektbaustein befasst sich mit verschiedenen Sicherheitsaspekten von Fahrzeugen und moderner Fahrzeugtechnik. Die Geschichte von Jan wird erzählt, der bei einem unseriösen Händler einen Gebrauchtwagen kauft und dabei reingelegt wird. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen lernen sowohl technische als auch personenbezogene Aspekte der Verkehrssicherheit kennen. Weitere Themen dieses Moduls sind unter anderem technische Änderungen am Fahrzeug (Tuning), sichere Fahrzeugbeherrschung sowie Aufmerksamkeit und Rücksicht im Straßenverkehr.

Begleitetes Fahren ab 17

Ein wichtiges Thema, das ebenfalls im Rahmen der Projektbausteine als auch der Verkehrssicherheitstage thematisiert wird, ist das begleitete Fahren ab 17. Seit 2005 gibt es bundesweit die Möglichkeit, die Fahrerlaubnis für PKWs bereits mit 17 Jahren zu erwerben. Dazu können sich Jugendliche mit sechzehneinhalb Jahren bei einer Fahrschule anmelden und die theoretische und praktische Führerscheinprüfung ablegen. Nach dem 17. Geburtstag bekommen die jungen Fahrenden eine sogenannte Prüfungsbescheinigung.

Eine Studie der Bundesanstalt für Straßenwesen hat gezeigt, dass Fahrende, die an BF17 teilnahmen, im ersten Jahr des selbständigen Fahrens weniger in Unfälle involviert waren im Vergleich zu Gleichaltrigen ohne Teilnahme an BF17 (siehe BAST-Bericht M218). Diese Studie belegt die positive Wirkung des begleiteten Fahrens ab 17. Das Unfallrisiko der kritischen ersten Fahrkilometer wird somit deutlich verringert. Die jungen Erwachsenen lernen mit einer ihnen vertrauten Begleitperson schwierige Situationen zu bewältigen und bekommen immer mehr Sicherheit und Routine im Fahren.

1.3 Unterstützung durch die DVW und LVW

Rund um die Planung und Organisation des Verkehrssicherheitstages treten viele Fragen auf. Benötigen Sie dabei Hilfe, ist Ihr erster Ansprechpartner die Landesverkehrswacht. Sie führt auch regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen durch, bei denen das Projekt vorgestellt und Neuerungen besprochen werden.

Ansprechpartnerinnen bei der DVW sind:

Dr. Imke Groeneveld

Projektreferentin

Telefon: 030-516 5105-51

imke.groeneveld@dvw-ev.de

Monika Klose

Projektsachbearbeiterin

Telefon: 030-516 5105-43

monika.klose@dvw-ev.de

Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Internetseite der Deutschen Verkehrswacht:

www.deutsche-verkehrswacht.de

1.4 Förderung durch das BMVI

Das Programm „Jung+Sicher+Startklar“ wird mit Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) durchgeführt. Grundlage für die Förderung sind die allgemeinen Hinweise zu den Bundesprogrammen sowie die Projekthinweise, die in der DVW.app veröffentlicht sind.

2 Zusammenarbeit mit der Schule

Eine Veranstaltung im Programm „Jung+Sicher+Startklar“ besteht aus den beiden Programnteilen Projektbaustein und Verkehrssicherheitstag und wird an Schulen durchgeführt. Die Programnteile sind inhaltlich eng miteinander verknüpft und sollten zeitlich nah beieinander liegend durchgeführt werden. Die Projektbausteine dienen sowohl der Wissensvermittlung als auch dem Erfahrungsaustausch unter Gleichaltrigen. Sie sollten vor dem Verkehrssicherheitstag durchgeführt werden, da sie wichtige Inhalte vermitteln, die anschließend an den Simulatoren individuell erlebt werden können.

Viele Schulen sind über das Vorläuferprogramm *Aktion junge Fahrer* bereits informiert und freuen sich über eine Teilnahme daran. Die Zusammenarbeit mit den Schulen muss von Ihnen jedoch aktiv gestaltet werden. Im Folgenden finden Sie einige Anregungen dazu.

2.1 Eine Schule finden

Das Thema Verkehrssicherheit bei jungen Fahrenden ist für unterschiedliche Schulformen und Jahrgangsstufen relevant. Da das Programm bereits beim begleiteten Fahren ansetzt, eignen sich die Projektbausteine und Verkehrssicherheitstag auch schon für Jugendliche im Alter von ca. 15 Jahren. Für diese Zielgruppe gibt es speziell zugeschnittene Module innerhalb der jeweiligen Themenschwerpunkte. Die weitere Zielgruppe sind diejenigen, die bereits einen regulären Führerschein erworben haben und erste Fahrpraxis erlangen. Dies geschieht im Alter zwischen 18 und ca. 20 Jahren.

Somit kommen für Sie als Verkehrswacht Schulen in Frage, die über eine Sekundarstufe I bzw. II verfügen. Dies sind beispielsweise Gymnasien, Gesamtschulen, Haupt- und Realschulen, Gemeinschaftsschulen oder auch Sekundarschulen. Je nach Bundesland gibt es unterschiedliche Schulformen bzw. Bezeichnungen. Zusätzlich kommen auch berufsbildende Schulformen in Betracht, wie Handels- oder Berufsschulen.

2.2 Kontaktperson an der Schule

Als mögliche Kontaktpersonen an den Schulen eignen sich beispielsweise die Sucht- und Drogenbeauftragten, die Koordinatoren der jeweiligen Stufen sowie die Beauftragten für Verkehrssicherheit der Schulen. Einen ersten Kontakt stellen Sie entweder über das Schulsekretariat oder direkt über die jeweiligen Ansprechpersonen her.

2.3 Terminfindung mit der Schule

Da Schulen meist einen vollen Terminkalender haben, sollten Sie eine JuS-Veranstaltung rechtzeitig planen und zu einem frühen Zeitpunkt auf die Schule zugehen. Erfahrungsgemäß muss die Planung ein Jahr vor Durchführung beginnen. Da es sich bei den Aktionstagen um Veranstaltungen handelt,

die im Freien stattfinden, sollten diese in der warmen Jahreszeit umgesetzt werden. Außerdem ist zu beachten, dass sie nicht innerhalb der Schulferien stattfinden können.

2.4 Anknüpfung an Lehrpläne

Die Themen der Projektbausteine sind inhaltlich breit aufgestellt und können somit in verschiedenen Unterrichtsfächern behandelt werden. Sie wurden durch die Kultusreferentinnen und Kultusreferenten geprüft und lassen sich gut in die Lehrpläne integrieren. Jede Schule wird eine eigene Vorstellung davon haben, in welches Unterrichtsfach sie das Thema Verkehrssicherheit einbringen möchte. Sprechen Sie daher die Schwerpunkte, z. B. Alkohol und Drogen, mit der jeweiligen Schule ab.

3 Projektbausteine

Die Projektbausteine in JuS bilden die theoretische Komponente und ergeben zusammen mit der erlebnisorientierten Komponente der Aktionselemente die jeweiligen Themenschwerpunkte. Die Projektbausteine sind für eine Doppelstunde Unterricht (90 Minuten) konzipiert. Mit der Schule ist abzusprechen, welcher Themenschwerpunkt gewünscht ist und umgesetzt werden soll. Die Projektbausteine bieten eine gute Möglichkeit für eine wirkungsvolle Ansprache von Schülerinnen und Schülern, die gerade dabei sind die Fahrerlaubnis zu erwerben, diese bereits erworben haben oder deren Erwerb in naher Zukunft liegt.

3.1 Ziele

Mit den Projektbausteinen soll die Zielgruppe der Fahranfängenden zwischen 15 und 24 Jahren sowie Mitfahrenden mit neuen Anspracheformen und Inhalten erreicht werden. Sie stellen eine interaktive Angebotsform für eine wirkungsvolle Ansprache junger Menschen dar. Das Ziel ist eine intensive Auseinandersetzung mit zielgruppenspezifischen Gefahren und Risiken im Straßenverkehr und der gemeinsamen Ableitung von Handlungsstrategien für eine sichere Teilhabe am Straßenverkehr.

3.2 Umsetzung

Die Projektbausteine werden von ehrenamtlichen Moderatorinnen und Moderatoren durchgeführt, die für die Gesprächsführung mit der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen qualifiziert sind. Alternativ können die Projektbausteine auch von Lehrkräften durchgeführt werden. Die Projektbausteine werden an Schulen umgesetzt und haben eine Dauer von 90 Minuten.

Im Rahmen der Projektbausteine werden keine Geräte und Demonstrationen abgerechnet. Die Umsetzung hat entsprechend der Durchführungsbestimmungen zu erfolgen. Die Durchführung der Projektbausteine ist in der Abrechnung des Verkehrssicherheitstages zu dokumentieren. Dies beinhaltet auch einen ausführlichen erklärenden Sachbericht.

Die Abrechnung der Projektbausteine bei Durchführung durch ausgebildete Moderatorinnen und Moderatoren erfolgt über eine gesonderte Abrechnung in der DVW.app. Weitere Informationen hierzu enthält das Basisheft zu den Projektbausteinen, das über den DVW-Shop bezogen werden kann.

4 Verkehrssicherheitstage

Verkehrssicherheitstage sind ganztägige Aktionen, die bundesweit von den Verkehrswachten durchgeführt werden. Die organisatorische und inhaltliche Gestaltung (z. B. Veranstaltungsschwerpunkte) wird gemeinsam mit der Schule durchgeführt.

4.1 Rahmenbedingungen für die Durchführung

Damit ein Verkehrssicherheitstag förderfähig ist, müssen einige Vorgaben eingehalten werden. Allgemein gelten für alle Verkehrssicherheitstage:

- › Die Zielgruppe der jungen Fahrenenden zwischen 15 und 24 Jahren wird erreicht.
- › Es werden mindestens ein Projektbaustein sowie ein Verkehrssicherheitstag durchgeführt.
- › Die Aktion wird an einer Schule durchgeführt.
- › Die Veranstaltung ist kostenlos.
- › Es handelt sich um eigenständige Veranstaltungen, die mit und an Schulen durchgeführt werden. Ausnahmen bilden größere Veranstaltungen, mit den die jugendliche Zielgruppe erreicht wird, beispielsweise die Jugendmesse YOU.

In der Regel finden die Verkehrssicherheitstage eintägig statt. Bei Großveranstaltungen (z. B. Messen für die Zielgruppe) können im begründeten Einzelfall mehrtägige Aktionen gefördert werden.

Wenn Sie bei einem Verkehrssicherheitstag die Unterstützung von Sponsoren nutzen, darf die Beteiligung erkennbar sein. Ausgeschlossen ist jedoch eine Produkt- und Verkaufswerbung, zudem muss das Engagement auf die nachhaltige Förderung des Projekts ausgerichtet sein.

Eine Förderung ist nicht möglich, wenn eine Partei Veranstalter ist oder der parteipolitische Charakter der Veranstalter überwiegt.

4.2 Aktionselemente

Abhängig von den Themenschwerpunkten des Verkehrssicherheitstages, können unterschiedliche Aktionselemente eingesetzt werden. Der Einsatz der Aktionselemente erfolgt auf Grundlage der folgenden Umsetzungshinweise. Alle Umsetzungshinweise enthalten Beschreibungen hinsichtlich der Zielsetzung und zu vermittelnden Inhalte, der praktischen Umsetzung mit didaktischen Empfehlungen sowie zusätzliches Hintergrundwissen.

4.2.1 Hinweise zur Umsetzung: Teilnahme am Straßenverkehr unter Alkohol- und Drogeneinfluss (Aktionselement Rauschbrillenparcours)

Zielsetzung

Was mit dem Aktionselement erreicht werden soll

- › Ziel ist die Aufklärung über Risiken und Gefahren, die bei der Teilnahme am Straßenverkehr (Pkw, motorisiertes Zweirad, Fahrrad) unter Alkoholeinfluss entstehen.
- › Es soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie stark Alkohol die Reaktionsfähigkeit sowie das Seh- und Urteilsvermögen beeinträchtigt und wie sich dies negativ auf das Fahrverhalten der jungen Fahrenden auswirkt.
- › Informieren über die gesetzlichen Regelungen, insbesondere die rechtlichen Konsequenzen des Fahrens unter Alkoholeinfluss (Pkw, motorisiertes Zweirad) im Straßenverkehr. Darüber hinaus soll den Teilnehmenden auch aufgezeigt werden, welche Konsequenzen das Radfahren unter Alkoholeinfluss für den Führerscheinwerb/-besitz haben kann.

Inhalt

Was vermittelt werden soll

- › Das Thema „Fahren unter Alkohol- und Drogeneinfluss“ lässt sich besonders gut anhand eines Rauschbrillenparcours aufgreifen. Er zieht bei den Verkehrssicherheitstagen viele Interessierte an und eignet sich gut als Einstieg in ein Gespräch über die Verkehrsteilnahme mit dem Pkw, motorisiertem Zweirad oder Fahrrad unter Alkohol- und Drogeneinfluss. Die negativen Auswirkungen können mit den Rauschbrillen veranschaulicht und damit erlebbar gemacht werden. Es handelt sich dabei aber nur um eine Demonstration und nicht um die exakte Nachbildung der Alkohol- und Drogenwirkung. Insbesondere die Stärke der simulierten Alkohol- und Drogenwirkung kann von der tatsächlichen nach Alkohol- und Drogenkonsum abweichen.
- › Viele Jugendliche sehen das Fahrrad als Alternative zum Auto, wenn sie Alkohol getrunken haben. Dies ist jedoch eine gefährliche Annahme: Das Fahren unter Alkoholeinfluss stellt nicht nur höhere Anforderungen an die Radfahrenden, z.B. hinsichtlich der Koordinationsfähigkeit. Auch rechtlich bestehen dieselben Konsequenzen wie für Autofahrende beim Fahren unter Alkoholeinfluss. Dies reicht bis zum Führerscheinentzug.

Folgende Themen können angesprochen werden, da sie gerade bei jungen Fahrenden schnell zu gefährlichen Situationen führen können:

Thema	Auswirkung	Tipps und Hinweise
Alkoholmengen	› Alkohol verändert die Wahrnehmung und das Verhalten: Bereits eine geringe Alkoholkonzentration im Blut führt zu Einschränkungen und hat Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit. › Hinzu kommen weitere Faktoren, z. B. Müdigkeit oder Medikamenteneinnahme.	› Trinkt keinen Alkohol, wenn ihr Autofahren müsst! › Verzichtet auf das Autofahren, wenn ihr Alkohol getrunken habt, damit ihr euch und andere Verkehrsteilnehmende nicht in Gefahr bringt.
Körperliche Beeinträchtigungen unter Alkoholeinfluss	› Verringerung der Aufmerksamkeit und Rückgang der Reaktionsgeschwindigkeit › Koordinationsstörungen, Gleichgewichtsstörungen › Alkohol beeinträchtigt schnell die Sehleistung › Diese Beeinträchtigung der Sinnesleistungen geht oft mit einer erhöhten Risikobereitschaft, Selbstüberschätzung, Enthemmung und Kontrollverlust einher	› Nutzt Alternativen, um sicher nach Hause zu kommen, z. B. den ÖPNV oder eine Fahrgemeinschaft. › Wenn ihr Medikamente genommen habt, solltet ihr keinen Alkohol trinken (Beipackzettel beachten).
Alkoholkonsum und Wechselwirkungen mit Arzneimitteln	› Wechselwirkungen können ganz unterschiedlich und wenig vorhersehbar sein. › Bei der Einnahme von Arzneimitteln kann... > Alkoholkonsum den Abbau verschiedener Arzneimittel verzögern oder verhindern, wenn sie ebenfalls (wie Alkohol) über die Leber abgebaut werden. > Alkohol bei bestimmten Arzneimitteln (z. B. Schlafmittel, Beruhigungsmittel, Antidepressiva) an den gleichen Organ-Systemen im Körper wirken. Dadurch sind Wechsel- und Nebenwirkungen möglich.	› Wenn ihr Arzneimittel einnehmt, seid vorsichtig beim Alkoholkonsum. Es sind Wechselwirkungen und Nebenwirkungen möglich. Diese können die negativen Auswirkungen des Alkoholkonsums auf eine sichere Verkehrsteilnahme weiter verstärken. › Lest den Beipackzettel und folgt den ärztlichen Anweisungen – bei manchen Arzneimitteln darf gar kein Alkohol zusätzlich konsumiert werden.

- › Informieren Sie junge Fahrende darüber, dass für sie andere Promillegrenzen gelten. Klären Sie die jungen Leute über die rechtlichen Folgen des Alkoholkonsums am Steuer auf.
- › In Deutschland gilt eine Promillegrenze von 0,5 bzw. bei Fahrauffälligkeit schon 0,3 Promille Blutalkoholgehalt, ab der kein Kraftfahrzeug mehr gefahren werden darf. Wer mit einem höheren Alkoholgehalt Auto fährt, begeht eine Ordnungswidrigkeit (bis 1,09 Promille) oder sogar eine Straftat (ab 1,1 Promille, bei Ausfallserscheinungen schon ab 0,3 Promille). Für Anfängerinnen und Anfänger (in der Probezeit und unter 21 Jahren) hingegen gilt ein Alkoholverbot, da sie noch über wenig Sicherheit und Routine im Fahrverhalten verfügen und somit bereits ein niedrigerer Alkoholgehalt zu schwerwiegenden Folgen und Unfällen führen kann.

- › Eine Gefährdung des Straßenverkehrs unter Alkoholeinfluss ist eine Straftat, auch bei einem nicht motorisierten Fahrzeug. Eine sehr hohe Alkoholisierung kann zur Überprüfung der Fahreignung und zum Fahrerlaubnisentzug führen, selbst wenn kein motorisiertes Fahrzeug geführt wurde (bspw. bei Nutzung des Fahrrades). Informieren Sie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen darüber, dass es für sie rechtliche Konsequenzen beim Radfahren unter Alkoholeinfluss gibt. Werden bei Pkw-Fahreranfängern alkoholbedingte Fahrauffälligkeiten auf dem Fahrrad festgestellt, kann sich die Probezeit verlängern. Für Jugendliche, die noch nicht im Besitz der Fahrerlaubnis sind, kann – wenn sie mit 1,6 Promille oder mehr Rad fahren – die Fahrerlaubnisbehörde vor Erwerb der Fahrerlaubnis eine MPU anordnen.
- › Zeigen Sie den Jugendlichen und jungen Erwachsenen Alternativen zum Autofahren: Wer Alkohol getrunken hat, lässt das Auto stehen und geht bei kurzen Strecken zu Fuß nach Hause. Alternativ können der öffentliche Nahverkehr oder ein Taxi genutzt werden, ebenso sind vorher verabredete Fahrgemeinschaften möglich oder die Übernachtung bei Freunden vor Ort.

Durchführung

Wie das Aktionselement eingesetzt werden soll

- › Autofahren unter Alkoholkonsum ist ein brisantes Thema. Sind bei den Teilnehmenden Hemmungen spürbar, offen darüber zu sprechen, eignen sich die Rauschbrillen als gute Einstiegsmöglichkeit. Mit den Rauschbrillen lassen sich beispielhaft das Gefühl der Verunsicherung und der eingeschränkten Kontrolle über den Körper und die Körperfunktionen erleben. Zudem werden die Auswirkungen auf eine im nüchternen Zustand einfach zu bewältigende Koordinationsaufgabe erlebbar.
- › Was ist eine Rauschbrille und wie wirkt sie?
- › Mit Rauschbrillen wird der Zustand von Beeinträchtigungen durch Alkohol simuliert. Dies erfolgt, indem die optische Wahrnehmung verändert wird. Rauschbrillen gibt es in unterschiedlichen Ausführungen, z.B. mit einem simulierten Rauschzustand von ca. 0,8 Promille.
- › Mit den Rauschbrillen lassen sich die Effekte von Alkoholkonsum auf Wahrnehmung, Gleichgewichtssinn und Koordinationsfähigkeit anschaulich demonstrieren. Gegenstände erscheinen beispielsweise weiter entfernt, als sie tatsächlich sind, Geschwindigkeiten werden falsch eingeschätzt, es kommt zum Doppeltsehen, das Sehfeld wird eingeschränkt (andauernder Tunnelblick), hierdurch wird die Reaktionszeit länger, es kann ein Gefühl von Verwirrtheit oder Orientierungslosigkeit entstehen sowie Gleichgewichtsstörungen (Torkeln) auftreten.
- › Die individuellen Wirkungen sind beispielhaft und entsprechen nicht unbedingt dem angezeigten Promillewert der jeweiligen Rauschbrille. Mit der Rauschbrille kann auch nur eine veränderte Wahrnehmung simuliert werden. Weitere Alkoholwirkungen, wie z.B. Veränderungen des emotionalen Zustandes, werden nicht dargestellt.

Welche Voraussetzungen gibt es für den Einsatz und welches Material kann genutzt werden?

- › Die Rauschbrillen dürfen nur von Personen aufgesetzt werden, deren Gesundheits- und Allgemeinzustand gut ist (ansonsten besteht Sturz- und Verletzungsgefahr). Personen, die eine Brille tragen, behalten diese auf und ziehen die Rauschbrille darüber. Die Rauschbrillen sollen aufgrund der Addition beeinträchtigender Wahrnehmungseffekte nicht von angetrunkenen Personen genutzt werden. Ebenso sind die Rauschbrillen nicht für Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren geeignet.

- › Für die Umsetzung des Aktionselementes „Rauschbrillenparcours“ kann die Plane Rauschbrillenparcours der DVW oder ein eigener Parcours genutzt werden. Die Plane „Rauschbrillenparcours“ (2x3m) kann im Medien-Onlineshop der DVW bestellt werden.
- › Ein anderer Parcours kann mit einfachen Koordinationsaufgaben gestaltet werden. Achten Sie darauf, dass ausreichend Platz vorhanden ist, damit die Stationen gefahrlos bewältigt werden können.

Für einen Parcours eignen sich z. B. folgende Materialien:

- › Pylonen zum Slalom laufen
- › Kreide zum Aufmalen oder Klebeband zum Aufkleben von Linien, auf denen vorwärts und/ oder rückwärtsgelaufen wird
- › Bonbons, die den Teilnehmenden gereicht werden
- › Münzen, die vom Boden aufgehoben werden müssen
- › Schlösser, die von den Teilnehmenden mit einem Schlüssel geöffnet werden müssen
- › Ein leichter Schaumstoffball, der gefangen werden muss
- › Zwei Becher, bei denen Wasser von einem in den anderen gefüllt werden soll

Wie wird das Aktionselement durchgeführt?

- › Informieren Sie die Testperson vor dem Aufsetzen der Brille, wie sich die Sicht beim Tragen der Brille verändern wird. Begleiten Sie die Person wegen der Gefahr des Stolperns oder der Gleichgewichtsstörungen durch die einzelnen Stationen des Parcours und leiten Sie die Übungen an.
- › Es können in seltenen Fällen eine leichte Übelkeit, Schwindel oder Kopfschmerzen auftreten. Hierauf sollten die Teilnehmenden hingewiesen werden. In diesem Fall sollte sich die Person sicherheitshalber hinsetzen und die Augen eine kurze Zeit schließen. Nach den Übungen benötigen die Augen einen Augenblick Ruhe, damit die Wirkung der Rauschbrille wieder vollständig verschwindet.
- › Bei den Aufgaben, die die Teilnehmenden mit der Rauschbrille bewältigen müssen, entsteht bei den Zuschauenden schnell der Eindruck, tatsächlich angetrunkene oder berauschte Personen zu sehen. Diese aufkommende Komik sollte nur kurz zugelassen werden um dann den Blick wieder auf den ernstesten Hintergrund des Aktionselements zu richten. Machen Sie den Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich, was es bedeutet, in diesem Zustand ein motorisiertes Fahrzeug zu führen. Das Publikum lässt sich gut in Gespräche einbeziehen bzw. zum Testen des Rauschbrillenparcours auffordern.
- › Wie gehe ich mit uneinsichtigen Personen um?

Selten sind am Rauschbrillenparcours Personen anzutreffen, welche die simulierten Rauschwirkungen der Brille als Anlass sehen zu glauben, dass sie sich in diesem Zustand gut orientieren und noch Autofahren könnten. Machen Sie deutlich, dass mit den Rauschbrillen beispielhafte Rauscheffekte gezeigt werden und nicht ein genauer Promillewert. Selbstverständlich vermittelt die starke optische Wirkung der Rauschbrillen nicht genau die Bilder, die im Rausch real wahrgenommen werden. Weisen Sie darauf hin, dass Alkohol noch weitere Wirkungen hat, die durch die Brille nicht dargestellt werden, so z.B. die Veränderung des emotionalen Befindens.

Wissen

Was zum Einfluss von Alkohol wissenswert ist

- › Schon ein Promillewert von 0,2 kann sich negativ auf die Fähigkeit zur sicheren Teilnahme am Straßenverkehr auswirken. In diesem Zustand beeinträchtigt der Alkoholgehalt im Blut bereits die Koordinationsfähigkeit, das Sehen sowie das Urteilsvermögen: Entfernungen werden daher u.a. jetzt falsch eingeschätzt. Dabei steigt mit zunehmender Alkoholisierung die Risikobereitschaft. Es kommt zunehmend zu schwerwiegenden Funktionseinschränkungen wie beispielsweise einer Verringerung des Sehfeldes (Tunnelblick), einer erhöhten Blendempfindlichkeit sowie zu Störungen des Gleichgewichtssinnes. Die euphorisierenden Wirkungen des Alkohols gehen mit einer erhöhten Risikobereitschaft und einer subjektiv wahrgenommenen Leistungsfähigkeit einher. Objektiv nimmt die Leistungsfähigkeit jedoch stark ab, so dass die Person nicht mehr fähig ist, ein Kraftfahrzeug sicher zu führen. Mit zunehmender Alkoholisierung sinkt bei vielen Personen die Kontrolle über das eigene Trinkverhalten.
- › Für junge Fahrende unter 21 Jahren und Personen, die erst kürzlich die Fahrerlaubnis erworben haben und sich noch in der Probezeit befinden, gilt ein Alkoholverbot. Für alle anderen gilt ein Blutalkoholgehalt ab 0,5 Promille als Grenzwert, jenseits dessen das Fahren eines Fahrzeuges nicht mehr erlaubt ist. Es gilt eine absolute Fahruntüchtigkeit ab 1,1 Promille. Jedoch kann bei Fahrauffälligkeiten oder Gefährdung des Straßenverkehrs bereits ab 0,3 Promille Blutalkoholgehalt eine Fahruntüchtigkeit angenommen und strafrechtlich verfolgt werden.
- › Interessante Informationen liefert der Film (BMVI) mit Ralph Caspers zum Thema „Alkohol und Drogen am Steuer“: <https://www.youtube.com/watch?v=djZ3eZV7nYs>

QR-CODE SCANNEN UND VIDEO ANSEHEN →



Unfallgeschehen

Welchen Einfluss Alkohol und Drogen auf das Unfallgeschehen haben

- › Nach Angaben des Statistischen Bundesamts gab es bei den jungen Fahrenden (18- bis 24-Jährige) im Jahr 2018 insgesamt 1.633 Unfälle mit Personenschaden, bei denen der Pkw von einer Person geführt wurde, die unter Alkoholeinfluss stand. Bei Alkoholunfällen handelt es sich oft um besonders schwere Unfälle, bei denen Personen getötet werden.
- › Besonders häufig kommen tödliche Unfälle in dieser Altersgruppe am Wochenende vor: Laut Statistischem Bundesamt starb fast jede fünfte Person in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen in den späten Abend- und Nachtstunden des Wochenendes (18,7 Prozent). In allen übrigen Altersgruppen ist die Zahl der tödlich Verunglückten für diesen Zeitraum deutlich geringer (Destatis, Verkehrsunfälle 2018).

Didaktische Umsetzungshinweise für das Aktionselement Rauschbrillenparcours:

Einstieg

Wie Lernende auf das Aktionselement „Rauschbrillenparcours“ vorbereitet werden können

- 】 Machen Sie deutlich, dass das Thema „Sicheres Verhalten im Straßenverkehr“ alle betrifft. Stellen Sie einen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Verkehrsteilnehmende, beispielsweise mit Pkw, motorisiertem Zweirad oder Fahrrad her. Es sollte versucht werden, möglichst früh ein starkes Gemeinschaftsgefühl aufzubauen und das Ziel des Aktionselements.
 - » Bei jungen Fahrenden kommt es häufiger zu Disco-Unfällen, die sich durch den Konsum von Drogen oder Alkohol ereignet haben.
 - » Schon bei geringen Mengen Alkohol kommt es zu Einschränkungen in der Fahrtüchtigkeit. Ziel: Erleben, wie die Wahrnehmung durch Drogen und Alkohol verändert/ eingeschränkt wird. Sensibilisieren für Gefahren durch den Konsum von Drogen und Alkohol im Straßenverkehr.“
- 】 Es sollte darauf hingewiesen werden, dass bei der Teilnahme an den Aktionselementen keine Bewertung oder Benotung stattfindet.
 - » „Alle Fragen dürfen gestellt werden. Es gibt kein richtig oder falsch.“
- 】 Die Lernenden sollten ermutigt werden, ihre eigene Meinung und Erfahrungen zu äußern. Sie könnten ggf. mit eigenen persönlichen Erfahrungen vorangehen.
 - » „Habt ihr schon mal erlebt, dass eine Person alkoholisiert gefahren ist? Seid ihr womöglich schon einmal mitgefahren und wusstet, dass der Fahrer/ die Fahrerin Alkohol getrunken hat? Was könnt ihr unternehmen, wenn so etwas passiert?“

Durchführung

Wie Lernende während der Durchführung begleitet werden können

- 】 Stellen Sie Fragen, die einen engen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben.
 - » „Für wen gilt die Null-Promille-Grenze? Was passiert, wenn ihr mit Alkohol Auto fahrt und kontrolliert werdet?“
- 】 Die Lernaktivität sollte auf Beispiele aufgebaut werden, zu denen die Lernenden einen möglichst persönlichen Bezug herstellen können. Die bloße Vermittlung von sehr vielen Fakten sollte vermieden werden. Leiten Sie das Gespräch so an, dass die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ immer wieder ins Zentrum gerückt wird.
 - » „Wer von euch fährt selbst schon Auto oder möchte den Führerschein demnächst machen? Als Fahrende seid ihr auch für eure Mitfahrenden verantwortlich. Wenn ihr alkoholisiert Auto fahrt, übernehmt ihr keine Verantwortung für eure Freunde, sondern bringt sie stattdessen in Gefahr.“
 - » „Wie reagiert ihr, wenn Mitfahrende stark alkoholisiert sind und euch beim Fahren ablenken?“
 - >> mögliche Alternativen
 - » „Was solltet ihr tun, wenn Freunde von euch trotz Alkoholkonsum ins Auto steigen und losfahren wollen?“
 - » Lassen Sie Freiwillige den Parcours zuerst absolvieren und ermutigen Sie dann die anderen zur Teilnahme. Fragen Sie anschließend nach der Erfahrung / Gefühl:
 - » „Wie war der Parcours für euch? War es überraschend oder hattet ihr euch das so vorgestellt?“

- › Die Darstellung von Dilemmata kann unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und Wertekonflikte sichtbar machen. „Was macht ihr, wenn ihr nach einer Party mit einem Freund nach Hause fahren wollt, der offensichtlich alkoholisiert ist?“

Abschluss

Wie ein guter Abschluss des Aktionselementes gelingen kann

- › Es sollte eine Zusammenfassung erfolgen.
 - » „Unser Ziel war es... Dazu haben wir... Ihr habt mitgenommen, dass es wichtig ist, dass...“
- › Es sollte darauf hingewiesen werden, dass in der kurzen Zeitspanne nicht allumfänglich über das Thema gesprochen werden kann, aber dass eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema im Rahmen des Projektbausteins möglich ist.
 - » „Leider sind wir schon am Ende unserer Zeit angelangt. Ihr erfahrt mehr über das Thema im Rahmen des Projektbausteins.“
- › Es sollte ein lobendes Feedback am Ende eingebaut werden, um die Lernenden darin zu bestärken, weiterhin selbstreflektiert und verantwortungsvoll zu handeln. Ein prägnanter Abschlusssatz bleibt oft im Kopf.
 - » „Ihr habt sehr viele wertvolle Hinweise und Ideen eingebracht. Denkt immer daran: Kein Alkohol und keine Drogen, wenn ihr fahrt! Dann kommt ihr sicher ans Ziel!“

4.2.2 Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Reaktionstestgerät

Zielsetzung

Was mit dem Aktionselement „Reaktionstestgerät“ erreicht werden soll

- › Einschätzen der eigenen Reaktionsfähigkeit und vermitteln, dass die Reaktionszeit Einfluss auf die Verkehrssicherheit hat. Dies ist sehr wichtig für die Sicherheit von jungen Fahrenden.
- › Information dazu, dass beim Fahren (Pkw, motorisiertes Zweirad, Fahrrad) die Reaktionszeit Teil des Anhaltewegs ist. Zum Beispiel haben Fahrende bei einer niedrigeren Geschwindigkeit mehr Zeit zum Reagieren.
- › $\gg \text{Reaktionsweg} + \text{Bremsweg} = \text{Anhalteweg}$
- › Bewusstsein für den Einfluss von Geschwindigkeit und Fahrbahnzustand auf den Bremsweg schaffen.
- › Sensibilisieren für die hohe Bedeutung von Wahrnehmung und Aufmerksamkeit für Fahrende im Straßenverkehr und motivieren zu einer vorausschauenden und der Verkehrssituation und den Fahrbahnverhältnissen angepassten Fahrweise.
- › Ein Bewusstsein für die Auswirkungen von Ablenkung auf die Reaktionszeit schaffen.

- › Mit dem Reaktionstestgerät werden neben interessierten Personen auch diejenigen jungen Menschen erreicht, die sich (noch) nicht aktiv mit ihrem eigenen Verkehrsverhalten auseinandergesetzt haben. Die Hemmschwelle zur Teilnahme ist gering, denn die Teilnehmende können ihre Reaktionsschnelligkeit einfach und unverbindlich testen. Daraus entstehen hervorragende Anknüpfungspunkte für eine weiterführende Beratung.
- › Beim Fahren eines Pkw oder motorisierten Zweirades ist es wichtig, immer konzentriert und aufmerksam zu sein, um in Gefahrensituationen angemessen reagieren zu können. Diese Reaktionszeit ist ausschlaggebend, um Unfälle zu vermeiden. Sie verlängert sich durch Ablenkung, Müdigkeit oder Alkohol. Zudem wird der Bremsweg durch Glätte oder Nässe länger.
- › Deshalb gilt:
 - » Geschwindigkeit an den eigenen Zustand, die Reaktionsfähigkeit und den Straßenzustand anpassen. Wer langsam fährt, hat mehr Zeit zum Reagieren.
 - » Eigene Reaktionsfähigkeit nicht einschränken. Durch Ablenkung, Müdigkeit, Unaufmerksamkeit oder Alkohol verlängert sich die Reaktionszeit.
- › Richten Sie die Beratung an den Bedürfnissen und Wünschen der jungen Leute aus, z. B. in Bezug auf Tag- und Nachtfahrten oder den unterschiedlichen Straßenverkehr in der Stadt oder in ländlicher Umgebung.
- › Beispiel: Bei Fahren in ländlicher Umgebung könnte das Thema Wildunfall und ein damit zusammenhängendes adäquates Reagieren aufgegriffen werden, bei Nacht- und langen, ermüdenden Fahrten sollte auf das Problem des Sekundenschlafs hingewiesen werden.
- › Das Reaktionstestgerät bietet einen guten Einstieg für weiterführende Gespräche zu Themenfeldern, die besonders zentral sind (s.u.). Stellen Sie die Testergebnisse des Reaktionstestes in einen direkten Bezug zu realen Verkehrssituationen und schärfen Sie das Risikobewusstsein der jungen Leute.

- » Am Beispiel folgender Themen kann die Bedeutung einer ausreichenden Reaktionszeit veranschaulicht werden:

Geschwindigkeit	» In unübersichtlichen Verkehrssituationen Geschwindigkeit reduzieren und Rücksicht nehmen, bevor es zu einem Unfall kommt.
Ablenkung	» Ablenkung z.B. durch Mobiltelefon, lautes Musikhören oder Gespräche » Wenn das Telefon klingelt, kann entweder später zurückgerufen oder angehalten werden, um den Anruf entgegenzunehmen. Das Benutzen einer Freisprecheinrichtung kann die Beeinträchtigung reduzieren. In keinem Fall darf das Mobiltelefon in die Hand genommen werden. Durch den Blick auf das Mobiltelefon wird die Aufmerksamkeit vom Verkehrsgeschehen weggelenkt und Gefahrensituationen werden später oder gar nicht erkannt.
Alkohol	» Durch Alkohol verlängert sich die Reaktionszeit und damit die Möglichkeit, schnell auf Gefahrensituationen reagieren zu können. Je höher der Alkoholkonsum ist, desto deutlicher verlängert sich die Reaktionszeit.
Drogen	» Durch den Konsum von Drogen verlängert sich die Reaktionszeit und die Wahrnehmung der Umgebung verändert sich, was zu einem erhöhten Unfallrisiko führt. » Einige Drogen machen müde, so dass die Reaktionszeit massiv beeinträchtigt ist und Gefahrensituationen nicht rechtzeitig wahrgenommen bzw. angemessen eingeschätzt werden können.
Ermüdung	» Bei Ermüdung kommt es zu Problemen mit Konzentration, Aufmerksamkeit und Wahrnehmung. Deshalb Pausen einlegen, ggf. etwas essen, trinken und ein kurzes Nickerchen/ Powernap machen.

Durchführung

Wie das Aktionselement „Reaktionstestgerät“ eingesetzt wird

- » Bei den Verkehrssicherheitstagen kommen unterschiedliche Reaktionstestgeräte zum Einsatz. Bei einfachen Geräten müssen die Testpersonen auf ein Signal reagieren, indem sie verschiedene Knöpfe drücken. Bei anderen Geräten sind, neben einem Laptop mit Bildschirm zur Darstellung von Verkehrssituationen, Pedale angeschlossen, die bedient werden müssen.
- » Es bietet sich an, das Reaktionstestgerät in der Nähe des Informationsstands aufzubauen. So können die Teilnehmenden nach dem Testen dorthin wechseln, und die Medien/Materialien für die weitere Beratung befinden sich in unmittelbarer Nähe.
- » Die Teilnehmenden sollten sich vor der eigentlichen Reaktionszeitmessung mit dem Gerät vertraut machen.

- › Lassen Sie die Teilnehmenden mehrere Varianten testen (abhängig vom Gerätetyp):
- › Verschiedene Geschwindigkeiten
 - » Beispiel: Würden die beiden Pkw-Fahrenden ein Hindernis in einer bestimmten Entfernung sehen, käme der langsamere Pkw rechtzeitig zum Stehen. Der schnellere Pkw würde hingegen auf das Hindernis prallen. Die Reaktionszeit verlängert sich zusätzlich bei:
 - » Ablenkung
 - » Alkohol und Drogen
 - » Wenig Fahrerfahrung
 - » Schlechter Sicht

Den Testpersonen sollte daher vermittelt werden, welche Verantwortung in der Wahl der Geschwindigkeit liegt.



Annahmen:

- › Reaktions- und Umsetzungszeit: 1 Sekunde
- › Verzögerung 8m/s^2 .
Diese Verzögerung setzt einen optimalen Bodenbelag und einwandfreie Bremsen voraus.

› Verlängerung der Reaktionszeit

Die Reaktionszeit verändert sich bei unterschiedlichen Bedingungen, z. B. bei

- » Ablenkung (z.B. durch Mitfahrende, Smartphone, Musik, etc.)
- » Alkohol und Drogen
- » wenig Fahrerfahrung
- » Schlechter Sicht

Das folgende Beispiel zeigt den Unterschied im Anhalteweg zwischen einer optimalen Reaktionszeit und einer durch Alkohol verzögerten Reaktionszeit:



Annahmen:

- › Geschwindigkeit: 50 km/h
- › Verzögerung 8m/s^2 .
Diese Verzögerung setzt einen optimalen Bodenbelag und einwandfreie Bremsen voraus.

› Unterschiedliche Fahrbahnzustände

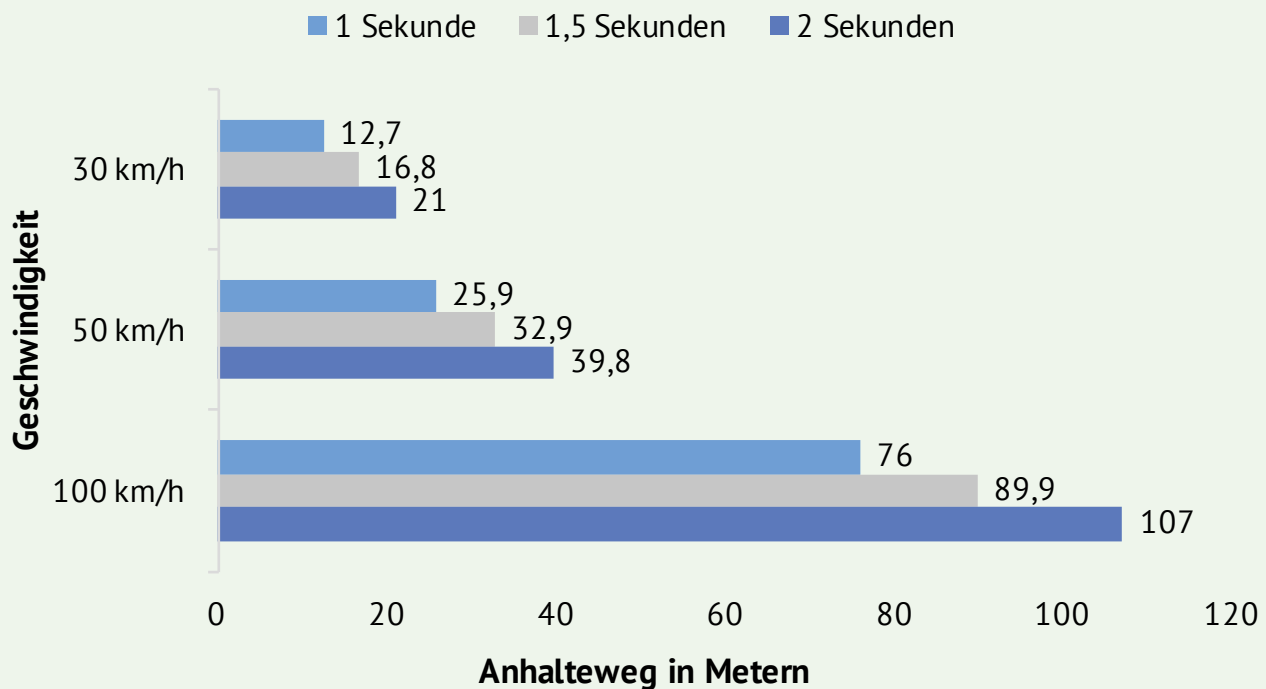
Die Bremseigenschaften des Autos sind auch vom Zustand der Fahrbahn abhängig. Auf trockener Fahrbahn kommt ein Auto schneller zum Stehen als auf nasser oder gar glatter Oberfläche. Dieser Umstand muss beim Fahren immer mitberücksichtigt und die Geschwindigkeit dementsprechend angepasst werden.

› Bremskraft

In gefährlichen Situationen müssen Fahrende schnell und umsichtig reagieren. Dabei ist es sinnvoll, das Bremsen mit unterschiedlicher Bremskraft zu erleben, um einen Eindruck davon zu bekommen, welche Auswirkungen dies auf das Fahrverhalten hat. Werden z. B. plötzliche Lenkbewegungen gemacht, besteht die Gefahr des Schleuderns.

- › Machen Sie deutlich, wie durch die Änderung einzelner Bedingungen (z.B. Geschwindigkeit) das erzielte Ergebnis beeinflusst wird. Daran lassen sich anschaulich die Auswirkungen der Reaktionszeit aufzeigen und die eigenen Grenzen erlebbar machen.
- › Besprechen Sie die Testergebnisse mit den Teilnehmenden. Beraten Sie dazu, wie das eigene Verhalten beim Autofahren an die unterschiedlichen Bedingungen (z.B. Fahrbahnzustand) angepasst werden kann bzw. welche Handlungsalternativen bestehen. Wenn möglich, sollten die Testergebnisse ausgedruckt werden.

Folgendes Diagramm verdeutlicht die Auswirkungen von Geschwindigkeit und Reaktionszeit auf den Anhalteweg (Beispiel: optimale Fahrbahnbeschaffenheit, trockene Asphaltdecke, Bremsverzögerung 8 m/s^2):



- » Mit dem Reaktionstestgerät lässt sich hervorragend das Thema Ablenkung verdeutlichen.
- » Beispiele: Die Teilnehmenden müssen während des Reaktionstests
 - » einen Anruf auf dem Mobiltelefon annehmen: Dazu wird die Testperson auf ihrem eigenen Gerät oder dem Mobiltelefon der Verkehrswacht angerufen und muss den Anruf annehmen.
 - » eine SMS schreiben: Die Testperson tippt auf ihrem Mobiltelefon eine Nachricht.
 - » eine Route eingeben: Die Testperson gibt in einer Navigations-App auf dem Mobiltelefon eine Adresse ein.
 - » auf Ansprache reagieren: Die Testleitung stellt eine Frage.

Wissen

Informationen zum Reaktionsverhalten im Straßenverkehr

- » Junge Fahrende müssen im Straßenverkehr auf eine Vielzahl von Informationen und Reizen reagieren. Dazu wechseln sie fortlaufend zwischen einem groben Gesamtüberblick über das Verkehrsgeschehen und der Konzentration auf Einzelsituationen. Das Erkennen einer Gefahr löst eine Reaktion aus, die zu einer Handlungsänderung führt. Diese Zeitspanne wird als Reaktionszeit bezeichnet; sie wird zu über 80 % über visuelle Reize ausgelöst.
- » Schnelles Reagieren ist in kritischen Verkehrssituationen essentiell. Die Reaktionszeit verlängert sich durch Ablenkung, mangelnde Konzentration und Aufmerksamkeit, Blickwechsel oder Müdigkeit.

Ablenkung

- » Die konkrete Bedeutung von Ablenkung als Unfallursache ist statistisch schwer zu erfassen. Schätzungen gehen davon aus, dass jeder zehnte Unfall im Straßenverkehr durch Ablenkung mit

verursacht wurde. Dabei sind es nicht nur Handlungen, wie das Telefonieren während der Fahrt oder das Bedienen des Navigationsgerätes, die die Konzentration vom Verkehrsgeschehen ablenken.

- › In der Schweiz werden „Unaufmerksamkeit und Ablenkung“ als eigene Kategorie in der Unfallstatistik geführt und als Ursache für 30% aller Unfälle mit Verletzungs- oder Todesfolge angegeben.
- › Bereits bei Musik in der Lautstärke eines normalen Gesprächs oder eines Telefonats per Headset verlängert sich die Reaktionszeit um ein Fünftel, wie eine Studie des Instituts für Arbeit und Gesundheit (IAG), Dresden, zeigt. Bei Musik, die so laut ist wie ein mit 50 km/h vorbeifahrendes Auto, steigt die Reaktionszeit sogar um die Hälfte.
- › Interessante Informationen zum Thema Ablenkung liefert auch der Film des BMVI mit Ralph Caspers: <https://www.youtube.com/watch?v=cHNzPOqIVCw>

QR-CODE SCANNEN UND VIDEO ANSEHEN →



- › Rechtlicher Rahmen nach § 23 Abs. 1a,b StVO: „Wer ein Fahrzeug führt, darf ein elektronisches Gerät, das der Kommunikation, Information oder Organisation dient oder zu dienen bestimmt ist, nur benutzen, wenn
 - » 1. hierfür das Gerät weder aufgenommen noch gehalten wird und
 - » 2. entweder
 - » a) nur eine Sprachsteuerung und Vorlesefunktion genutzt wird oder
 - » b) zur Bedienung und Nutzung des Gerätes nur eine kurze, den Straßen-, Verkehrs-, Sicht- und Wetterverhältnissen angepasste Blickzuwendung zum Gerät bei gleichzeitig entsprechender Blickabwendung vom Verkehrsgeschehen erfolgt oder erforderlich ist.“

Konzentration und Aufmerksamkeit

- › Konzentration und Aufmerksamkeit sind von mehreren Faktoren abhängig, z. B. vom Wachheitsgrad oder dem Genussmittelkonsum der Fahrenden.

Beispiel 1: Sogar sehr gut bekannte Wegstrecken können zu einer Herausforderung werden, wenn sie beispielsweise am frühen Morgen zurückgelegt werden und die Fahrenden noch unausgeschlafen sind.

Beispiel 2: Bei längeren Strecken im Auto verringert sich schnell die notwendige Konzentration, so dass das Verkehrsgeschehen nur noch eingeschränkt wahrgenommen werden kann. Bei Ermüdung muss eine Pause eingelegt werden oder wenn möglich, sollte eine andere Person weiterfahren.

Didaktische Umsetzungshinweise für das Aktionselement Reaktionstestgerät

Einstieg

Wie Lernende auf das Aktionselement „Reaktionstestgerät“ vorbereitet werden können

- › Machen Sie deutlich, dass das Thema „Sicheres Verhalten im Straßenverkehr“ alle betrifft. Stellen Sie einen Bezug zur Lebenswelt der Lernenden als Pkw-Fahrende oder Mitfahrende her. Versuchen Sie ein starkes Gemeinschaftsgefühl aufzubauen und erklären Sie das Ziel des Aktionselements.

- » Junge Fahrende verfügen noch über wenig Fahrerfahrung. Es ist für sie daher besonders wichtig, aufmerksam zu sein um schnell reagieren zu können.
- » Viele unterschätzen die Gefahr hoher Geschwindigkeit und Ablenkung. Ziel des Aktionselements: Eigene Reaktionsfähigkeit testen. Erleben, wie Anhalteweg durch Geschwindigkeit und Bodenbeschaffenheit beeinflusst wird. Sensibilisieren für Gefahrensituationen.“
- 】 Weisen Sie darauf hin, dass bei der Teilnahme an den Aktionselementen keine Bewertung oder Benotung stattfindet.
- » „Alles darf gefragt werden, es gibt kein richtig oder falsch, kein Bestehen oder Nicht-Bestehen.“
- 】 Die Lernenden sollten ermutigt werden, ihre Meinung zu äußern und von persönlichen Erfahrungen zu berichten. Wenn Sie mögen, erzählen Sie von ihren eigenen Erfahrungen.
- » „Wer von euch hat schon einmal eine gefährliche Situation erlebt, in der schnelles Reagieren notwendig war? Oder kennt ihr eine Person, die so etwas erlebt hat? Wie war das für euch, wie habt ihr euch gefühlt?“

Durchführung

Wie Lernende während der Durchführung begleitet werden können

- 】 Stellen Sie Fragen, die einen engen Bezug sowohl zum Aktionselement als auch zur Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben.
- » „Wisst ihr wie viele Sekunden in etwa vergehen, bis auf ein Ereignis reagiert wird? Wodurch verlängert sich die Reaktionszeit?“
- 】 Bringen Sie Beispiele, zu denen die Lernenden einen möglichst persönlichen Bezug herstellen können. Die Vermittlung von reinen Fakten sollte vermieden werden. Führen Sie das Gespräch so, dass die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ immer wieder ins Zentrum gerückt wird.
- » „Wer von euch fährt selbst schon Auto oder möchte demnächst den Führerschein machen? Als Fahrende seid ihr auch für eure Mitfahrenden verantwortlich und müsst daher konzentriert sein und angemessen reagieren können.“
- » „Was solltet ihr tun, wenn ihr z.B. wegen Müdigkeit nicht mehr konzentriert sein könnt?“
- 】 Wählen Sie Freiwillige zuerst aus und ermutigen Sie dann die anderen zur Teilnahme. Fragen Sie, wie es den Teilnehmenden ergangen ist und wie sie das Aktionselement erlebt haben: „Wie fühlt ihr euch?“, „Konntet ihr euch während der Durchführung konzentrieren oder wart ihr abgelenkt?“, „Wie hättet ihr wohl in einer realen Situation reagiert?“
- 】 Die Darstellung von Dilemmata kann unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und Wertekonflikte sichtbar machen. „Was macht ihr, wenn ihr übermüdet seid, weil ihr wenig geschlafen habt, aber pünktlich zur Arbeit/ Schule müsst?“

Abschluss

Wie ein guter Abschluss des Aktionselementes gelingen kann

- 】 Es sollte eine Zusammenfassung erfolgen.
- » „Unser Ziel war es... Dazu haben wir... Ihr habt mitgenommen, dass es wichtig ist, dass...“

- » Es sollte darauf hingewiesen werden, dass in der kurzen Zeitspanne nicht allumfänglich über das Thema gesprochen werden kann, aber dass eine Vertiefung innerhalb des Projektbausteins möglich ist.
- » „Leider sind wir schon am Ende unserer Zeit angelangt. Im Rahmen des Projektbausteins könnt ihr mehr über das Thema erfahren.“
- 】 Es sollte ein lobendes Feedback am Ende eingebaut werden, um die Schülerinnen und Schüler darin zu bestärken weiterhin selbstreflektiert und verantwortungsvoll zu handeln. Ein prägnanter Abschlusssatz bleibt oft im Kopf.
 - » „Ihr habt sehr viele wertvolle Hinweise und Ideen eingebracht. Bitte denkt immer an eine sichere und den Bedingungen angepasste Fahrweise!“

4.2.3 Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Sehtestgerät

Zielsetzung

Was mit dem Aktionselement „Sehtestgerät“ erreicht werden soll

- 】 Aufklärung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen über die hohe Bedeutung einer guten Sehfähigkeit im Straßenverkehr. Bei Einschränkungen im Sehvermögen der Fahrenden, kann sich die Reaktionszeit verlängern und Gefährdungen im Straßenverkehr sind möglich.
- 】 Individuelle Rückmeldung an Testpersonen zur besseren Einschätzung der eigenen Sehfähigkeit.
- 】 Motivation der jungen Teilnehmenden, bei unzureichender Sehfähigkeit einen Sehtest bei augenärztlich geschultem Personal durchzuführen.

Inhalt

Was zum guten Sehen im Straßenverkehr vermittelt werden soll

- 】 Abhängig vom Gerätetyp, gibt es bei den Sehtestgeräten verschiedene Testmöglichkeiten. Bei allen Modellen kann die Sehschärfe überprüft werden. Darüber hinaus gibt es Testgeräte, bei denen räumliches oder farbliches Sehen, Tagessehen, Dämmerungssehen, Blendempfindlichkeit oder Stereosehen getestet werden.
- 】 Die Testpersonen erhalten eine individuelle Rückmeldung zu ihren Testergebnissen. Diese Beratung sowie die Information über die Bedeutsamkeit eines guten Sehvermögens für Auto Fahrende lassen sich in einem Gespräch gut verknüpfen. So müssen beim Autofahren eine Vielzahl von Sinneseindrücken verarbeitet werden, von denen 80-90 % über die Augen aufgenommen werden.
- 】 Ein schlechtes Sehvermögen kann im Straßenverkehr schnell gefährlich werden. Bereits leichte Sehschwächen können bei schlechten Sichtverhältnissen, wie Dämmerung oder Regen, dazu führen, dass gefährliche Verkehrssituationen entstehen. Sind das Dämmerungs- oder das Kontrastsehen eingeschränkt, können Fahrerinnen und Fahrer v.a. bei ungünstigen Lichtverhältnissen, Ampeln, Verkehrszeichen oder andere Verkehrsteilnehmende zu spät oder gar nicht erst erkennen.

» Übersicht zu den häufigsten Sehproblemen:

Problem mit...	Beschreibung	Tipp
Sehschärfe	Kurz- oder Weitsichtigkeit, Hornhautverkrümmung Das Bild wird unscharf.	» Lässt sich meist mit einer angepassten Sehhilfe (Brille, Kontaktlinsen) beheben.
Stereosehen	Die beiden Augen sehen aus unterschiedlichen Blickwinkeln, daraus wird im Gehirn ein Bild mit Tiefenwirkung erzeugt. Bei Problemen werden z. B. Entfernungen nicht gut erkannt.	» Fahrende müssen ihr Fahrverhalten anpassen und sich dessen bewusst sein, dass sie z. B. Entfernungen schlechter einschätzen können.
Farbsehen	Die häufigste Farbsehschwäche ist die sog. Rot-Grünschwäche, die bei ca. 9 % der Männer und knapp 1 % der Frauen auftritt. Es können z. B. rote Bremsleuchten erst später wahrgenommen werden als von Normalsichtigen.	» Das Fahrverhalten muss dementsprechend angepasst und z. B. stets ein ausreichender Sicherheitsabstand eingehalten werden.
Nacht- und Dämmerungssehen	Fähigkeit, auch bei wenig Licht zu sehen. Verschlechtert sich oft im höheren Lebensalter. Bei schlechten Lichtverhältnissen wichtig, um kontrastarme Objekte, wie z. B. dunkel gekleidete Personen, im Straßenverkehr erkennen zu können.	» Geschwindigkeit anpassen » Bei Unsicherheit sollte im Dunkeln auf das Autofahren verzichtet und z. B. ÖPNV/Taxi genutzt werden.
Blendempfindlichkeit	Trübungen von Hornhaut, Linse und Glaskörper zerstreuen das Licht und führen zu einer höheren Blendung. Tritt vermehrt im höheren Lebensalter auf.	» Geschwindigkeit anpassen » Nicht in die Lichtquelle, sondern an den rechten Fahrbahnrand schauen. » Bei Unsicherheit sollte im Dunkeln auf das Autofahren verzichtet und z. B. ÖPNV/Taxi genutzt werden.
Gesichtsfeldausfälle	Das Gesichtsfeld ist der Bereich beim Geradeausschauen, der wahrgenommen wird, ohne dass die Augen bewegt werden. Ausfälle treten oft im Zusammenhang mit Augenerkrankungen wie z. B. grünem Star auf. Die Ausfälle werden von den Betroffenen meist nicht bemerkt, da das Gehirn das Bild „ergänzt“.	» Im höheren Alter und bei bestehenden Augenerkrankungen: Anhand eines ärztlichen Sehtests bestimmen lassen, ob es Ausfälle im Gesichtsfeld gibt

- › Unterstützung: Die meisten Einschränkungen der Sehfähigkeit lassen sich korrigieren. Mit einer optimal abgestimmten Sehhilfe gelingt in vielen Fällen die Orientierung im Straßenverkehr sehr viel besser. Brillen gelten mittlerweile als modisches Accessoire, so dass sie auch von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerne getragen werden. Bei der Nutzung von Kontaktlinsen sollte darauf geachtet werden, dass immer eine Ersatzbrille im Fahrzeug vorhanden ist, falls die Kontaktlinsen verloren gehen. Bei Indikation ist das Tragen einer Sehhilfe beim Führen eines Fahrzeuges gesetzlich vorgeschrieben, um einen körperlichen Mangel auszugleichen (siehe §315c StGB).

Durchführung

Wie das Aktionselement „Sehtestgerät“ eingesetzt wird

- › Das Sehtestgerät ist ein hervorragender Türöffner für die gezielte Ansprache der jungen Fahrenden beim Verkehrssicherheitstag. Werben Sie dafür, dass am Stand der Verkehrswacht das unverbindliche und kostenlose Testen der Sehschärfe möglich ist. Dazu können auch ein Schild oder Plakat aufgestellt werden. Dadurch haben die Jugendlichen bereits vor Erwerb des Führerscheins die Möglichkeit, die eigene Sehleistung feststellen zu lassen.
- › Das Sehtestgerät ersetzt auf keinen Fall den Sehtest bei dafür ausgebildetem Fachpersonal. Je nach Testergebnis wird eine Empfehlung gegeben, die Sehstärke ärztlich oder in einem Optikfachgeschäft überprüfen zu lassen.
- › Das Sehtestgerät sollte entweder in einem vor Regen und Sonne geschützten Raum oder in einem Zelt bzw. Pavillon eingesetzt werden. Es wird auf einem Tisch aufgebaut, zudem sind ein Stromanschluss sowie ggf. Stühle für die Testleitung und die Testperson notwendig.
- › Wird das Sehtestgerät als Einstieg in die Beratung genutzt, lassen sich daran sehr gut verwandte Verkehrssicherheitsthemen anknüpfen, z. B.
 - » **mit dem Reaktionstestgerät:**

Das Erkennen von Gefahren und das richtige Reagieren werden zu über 80 % durch visuelle Reize ausgelöst. Deswegen kann von der Bedeutung des guten Sehens mit Hilfe des Reaktionstestgerätes auf die Bedeutung des schnellen und sicheren Reagierens im Straßenverkehr sowie Ablenkung übergeleitet werden.
 - » **zum Thema Alkohol & Drogen:**

Vom guten Sehen kann auf das Aktionselement Rauschbrillenparcours übergeleitet werden. Dabei kann verdeutlicht werden, wie wichtig ein gutes Sehvermögen für sicheres Fahren ist und wie stark es durch den Konsum von Drogen und Alkohol beeinträchtigt wird. Die Blendempfindlichkeit wird durch den Konsum von Alkohol und Drogen erhöht. In diesem Zusammenhang sollte auch auf das Dämmerungs- und Nachtsehen eingegangen werden, da viele junge Menschen gerade in den Abend- und Nachtstunden mit dem Pkw unterwegs sind. Durch den Konsum von Alkohol und Drogen wird auch die Adaptionsfähigkeit der Augen in Bezug auf hell und dunkel eingeschränkt.
- › Ggf. lässt sich für das Aktionselement Fachpersonal aus den Bereichen Augenmedizin oder Optik gewinnen, das zusätzlich über gutes Sehen informiert.

Was über gutes Sehen im Straßenverkehr wissenswert ist

- › Was die Augen leisten: Junge Fahrende müssen eine Vielzahl von Sinneseindrücken verarbeiten, von denen mehr als 80 % über die Augen aufgenommen werden. Sie ermöglichen das Wahrnehmen von Verkehrssituationen, das Einschätzen von Entfernungen und Geschwindigkeiten sowie das schnelle Erfassen von Gefahrenquellen. Dazu wechselt der Blick fortlaufend zwischen einem groben Gesamtüberblick über das Verkehrsgeschehen und der Konzentration auf Einzelsituationen. Das Erkennen einer Gefahr löst eine Reaktion aus, die zu einer Handlungsänderung führt. Dieser Automatismus im Fahrverhalten ist, gerade bei jungen Fahrenden aufgrund der noch geringen Fahrpraxis, noch nicht stark ausgebildet. Deshalb ist es besonders wichtig, dass sie über ein gutes Sehvermögen verfügen. Andernfalls wären sie in ihrer Reaktionsfähigkeit zu stark eingeschränkt, da sie länger bräuchten, um die Situation visuell zu erfassen und angemessen zu reagieren.
- › In 2016 hat die Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen e.V. insgesamt 17.814 Sehtests durchgeführt. Demnach zeigte sich bei rund 20 Prozent aller getesteten Personen eine Fehlsichtigkeit.
- › Ein gutes Sehvermögen ist für eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr und somit für Auto Fahrende unabdingbar. Sie müssen eine Vielzahl von visuellen Reizen aufnehmen, diese adäquat beurteilen und angemessen reagieren. So ist eine Einschränkung im Gesichtsfeld der fahrenden Person äußerst gefährlich, da beispielsweise Personen, die sich der Fahrbahn nähern, nicht rechtzeitig wahrgenommen werden. Darüber hinaus führen Einbußen im Dämmerungssehvermögen schnell zu massiven Problemen bei Nacht- oder Dämmerungsfahrten, da Objekte bzw. Personen nicht rechtzeitig erkannt werden und die Fahrenden somit zu spät reagieren. Diese Themen sollten aufgegriffen und mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen besprochen werden.
- › Augenerkrankungen schränken das Sehvermögen ebenfalls ein und lassen sich häufig nicht mit einer Sehhilfe beheben. Bei Nichtbehandlung können sie im Straßenverkehr fatale Folgen haben, wenn z. B. bestimmte Bereiche als „blinde Flecken“ auf der Netzhaut erscheinen (Gesichtsfeldausfälle) oder das Peripheriesehen eingeschränkt ist.

Didaktische Umsetzungshinweise für das Aktionselement Sehtestgerät:

Einstieg

Wie Lernende auf das Aktionselement „Sehtestgerät“ vorbereitet werden können

- › Machen Sie deutlich, dass das Thema „Sicheres Verhalten im Straßenverkehr“ alle betrifft. Stellen Sie einen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Verkehrsteilnehmende mit beispielsweise Pkw, motorisiertem Zweirad oder Fahrrad her. Es sollte versucht werden, möglichst früh ein starkes Gemeinschaftsgefühl aufzubauen und das Ziel des Aktionselements zu verdeutlichen.
 - » Auch Jugendliche können bereits Beeinträchtigungen des Sehvermögens aufweisen, das sich auf die Verkehrstüchtigkeit auswirken kann. Es ist daher sinnvoll, die Sehfähigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls eine medizinische Untersuchung in einer augenärztlichen Praxis durchführen zu lassen.
 - » Bei Beantragung des Führerscheins wird ein Sehtest verlangt. Dieser kann in einer ärztlichen Praxis oder in einem Optikfachgeschäft durchgeführt werden. Erklären Sie den Lernenden, dass sie bei Teilnahme an diesem Aktionselement schon einmal einen wichtigen Hinweis auf die eigene Sehfähigkeit bekommen.

Durchführung

Wie Lernende während der Durchführung begleitet werden können

- › Stellen Sie Fragen zum Aktionselement, die einen engen Bezug zu der Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben.
 - » „Warum ist ein Sehtest beim Führerscheinerwerb sinnvoll? Hattet ihr selbst schon einmal den Eindruck, eure Sehfähigkeit hat nachgelassen? Wisst ihr was passiert, wenn eine Sehhilfe im Führerschein eingetragen ist und ihr ohne fahrt?“
- › Bauen Sie Beispiele ein, zu denen die Lernenden einen möglichst persönlichen Bezug herstellen können. Die Vermittlung reiner Fakten sollte vermieden werden. Leiten Sie das Gespräch so an, dass die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ immer wieder ins Zentrum gerückt wird.
 - » „Wer von euch fährt selbst schon Auto oder möchte den Führerschein demnächst machen? Beim Fahren seid ihr auch für eure Mitfahrenden verantwortlich. Eine gute Sehfähigkeit – mit oder ohne Sehhilfe – ist daher sowohl für euch als auch eure Freunde wichtig.“
 - » „Lasst euch beim Tragen eurer Brille nicht von anderen beeinflussen. Sehhilfen sind bei Beeinträchtigungen zwingend notwendig und darüber hinaus mittlerweile gefragte modische Accessoires.“
 - » Testen Sie Freiwillige zuerst und ermutigen Sie dann die anderen zur Teilnahme. Anschließend besprechen Sie das Ergebnis und empfehlen gegebenenfalls eine weitere Augenuntersuchung.
- › Die Darstellung von Dilemmata kann unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und Wertekonflikte sichtbar machen. „Was macht ihr, wenn ihr nach einer Party nach Hause fahren wollt, eure Brille nicht auffindbar ist, ihr aber wisst, dass ihr ohne sie im Dunkeln nicht gut sehen könnt?“

Abschluss

Wie ein guter Abschluss des Aktionselements gelingen kann

- › Weisen Sie darauf hin, dass sich die Sehfähigkeit ändern kann. Ermutigen Sie die Lernenden bei Problemen mit der Sehfähigkeit eine Praxis aufzusuchen und eine medizinische Untersuchung durchführen zu lassen.

4.2.4 Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Bremssimulator

Zielsetzung

Was mit dem Aktionselement „Bremssimulator“ erreicht werden soll

- › Verdeutlichen, wie sich Geschwindigkeit, Fahrbahnzustand und Reaktionszeit auf den Anhalteweg auswirken.
- › Einschätzen der eigenen Reaktionsfähigkeit.
- › Vermitteln von Tipps für eine sichere Fahrweise mit Fokus auf eine angemessene Geschwindigkeit, das Minimieren ablenkender Reize und die Förderung der eigenen Konzentration und Aufmerksamkeit.

Inhalte

Was vermittelt werden soll

- › Am Bremssimulator können die jungen Teilnehmenden unverbindlich ihre Reaktionsschnelligkeit testen, indem sie auf ein akustisches oder optisches Signal reagieren und eine simulierte Vollbremsung durchführen müssen.
- › Nutzen Sie das Erleben der Personen am Bremssimulator für ein Gespräch über eine sichere Verkehrsteilnahme. Verdeutlichen Sie, dass hier eine besondere Herausforderung für junge Fahrerinnen und Fahrer vorliegt, da sie wegen noch geringer Fahrpraxis
 - » noch keine automatisierten Abläufe im Fahrverhalten aufweisen,
 - » schneller durch Außenreize abgelenkt sind,
 - » die Geschwindigkeit sich nähernder Fahrzeuge nicht adäquat einschätzen können,
 - » Schwierigkeiten haben, viele Informationen zeitgleich zu verarbeiten, schnelle Entscheidungen zu treffen, um richtig und sicher zu reagieren, vor allem in komplexen Situationen.
- › Sensibilisieren Sie die jungen Menschen dafür, dass durch eine längere Reaktionszeit auch der Anhalteweg (= Reaktionsweg + Bremsweg) länger ist. Dieser wird zudem von Geschwindigkeit und Straßenbeschaffenheit beeinflusst. So verlängert sich der Bremsweg beispielsweise
 - » je höher die Geschwindigkeit ist,
 - » bei Nässe, Schnee, Eis, nasses Laub, Rollsplit u.a.,
 - » bei abgefahrenen Reifen.
- › Regen Sie zu einer kritischen Selbstreflexion an. Erklären Sie, was für die eigene Sicherheit und die der Mitfahrenden getan werden kann, um gefährliche Situationen zu vermeiden, z. B.
 - » Geschwindigkeit an die eigene Reaktionsfähigkeit und den Straßenzustand anpassen,
 - » nur dann ein Fahrzeug lenken, wenn man sich fit fühlt; Müdigkeit, Ablenkung oder Unaufmerksamkeit verlängern die Reaktionszeit und können die Verkehrssicherheit beeinträchtigen,
 - » an Trainings und Schulungen teilnehmen, um Fähigkeiten zu schulen und aufzubauen, z.B. Fahrsicherheitstrainings
 - » beim KFZ-Kauf auf Fahrassistenzsysteme, wie ABS/ ABV und Bremsassistent achten, die der Fahrsicherheit dienen

Durchführung

Wie das Aktionselement „Bremssimulator“ eingesetzt wird

- › Bei den Verkehrssicherheitstagen kommen unterschiedliche Bremssimulatoren zum Einsatz. Grundsätzlich bestehen die Bremssimulatoren aus einem Laptop mit Bildschirm zur Darstellung verschiedener Verkehrssituationen und einem Pedalset, teilweise verfügen sie auch über ein Pkw-Fahrgestell.
- › Abhängig vom Gerätetyp, können verschiedene Simulationsfahrten mit unterschiedlichen Fahrsituationen und Geschwindigkeiten durchgeführt werden, bei denen auf verschiedene Gefahrensituationen mit einer Vollbremsung reagiert werden muss. Bei manchen Geräten muss auf ein akustisches Signal reagiert werden.
- › Bei vielen Bremssimulatoren lassen sich zudem Ablenkungen während der Fahrt aktivieren, beispielsweise durch ein an den Simulator angeschlossenes Smartphone. Dazu werden Straßenszenarien eingeblendet, in denen plötzlich Gefahrensituationen auftreten, die durch die Ablenkung nicht wahrgenommen wurden. Ein Unfall kann hier nur durch eine Vollbremsung vermieden werden. Teilweise ist auch die Demonstration eines Sekundenschlafs möglich.

- › Jede Testperson wird während der Fahrt durch geschultes Standpersonal betreut. Bevor die Simulation gestartet wird, gibt es eine kurze Einweisung in die Bedienung des Simulators und eine kurze Fahrt, um sich mit dem Fahrverhalten des Simulators vertraut zu machen. Weisen Sie daraufhin, dass es im Simulator keine Bewegungsrückmeldung gibt und sich das Fahren somit ungewohnt anfühlt. Bitte geben Sie außerdem noch den Hinweis, dass es bei einigen Personen zu leichtem Schwindel kommen kann. In diesem Fall sollte die Testperson Rückmeldung geben und die Simulation gegebenenfalls abbrechen.
- › Nach der Testfahrt gibt das Standpersonal eine individuelle Rückmeldung zu den Ergebnissen. Ermittelt und ausgewertet wird die individuelle Reaktionszeit der Testperson, aber auch weitere Parameter, wie die Umsetzzeit, bis der Fuß vom Gaspedal auf das Bremspedal umgesetzt wird, oder der Anhalteweg in Abhängigkeit von Reaktionszeit, Geschwindigkeit, Bremsverhalten und Straßenzustand.
- › Besprechen Sie die Testergebnisse mit den Teilnehmenden. Beraten Sie dazu, wie das eigene Verhalten an die unterschiedlichen Bedingungen (z. B. Fahrbahnzustand) angepasst werden kann oder welche Handlungsalternativen bestehen. Sollte die Ablenkungssimulation bei der Testperson nicht zu einer Beeinträchtigung im Fahrverhalten geführt haben, thematisieren Sie dies. Verdeutlichen Sie, welche schwerwiegenden Auswirkungen durch eine kurze Ablenkung im Realverkehr entstehen können.
- › Machen Sie deutlich, wie durch die Änderung einzelner Bedingungen (z. B. Geschwindigkeit) das erzielte Ergebnis beeinflusst wird. Daran lassen sich anschaulich die Auswirkungen der Reaktionszeit aufzeigen und die eigenen Grenzen erlebbar machen. Geben Sie jedoch auch zu bedenken, dass es sich um eine Simulation handelt und die Bedingungen und Reaktionsmöglichkeiten im Realverkehr anders sind.
- › Betonen Sie, dass sich der Anhalteweg auch abhängig von der Reaktionszeit und der Bremskraft verändert: Je länger die Reaktionszeit und je schwächer die Bremskraft, desto länger der Anhalteweg.
- › Stellen Sie einen Bezug zur Fahrschulausbildung her und machen Sie deutlich, dass das „Abbremsen mit höchstmöglicher Verzögerung“ eine obligatorische Grundfahraufgabe in der praktischen Fahrerlaubnisprüfung darstellt.
- › Folgende Darstellung verdeutlicht die Auswirkungen einer verlängerten Reaktionszeit auf den Reaktionsweg und damit den Anhalteweg (Gefahren-/Vollbremsung mit einem Pkw bei 50 km/h):



Beispiel: Die Reaktionszeit verlängert sich bereits bei geringen Mengen Alkohol im Blut. Dies führt zu einem deutlich längeren Anhalteweg, wie oben dargestellt. Weitere mögliche Ursachen für eine verlängerte Reaktionszeit sind Müdigkeit, Ablenkung oder Einnahme von Drogen.

Reaktionszeit

- › Schnelles Reagieren ist in kritischen Verkehrssituationen essentiell, etwa um Ausweich- oder Bremsmanöver rechtzeitig und adäquat durchzuführen.
- › Defizite, insbesondere bei Mehrfachstätigkeiten, zeigen sich bei jungen Fahrerinnen und Fahrern mit wenig Fahrpraxis vor allem in nicht alltäglichen, komplexen Situationen. Bei begrenzter Entscheidungszeit und unter Stress steigt die Gefahr, dass die Verkehrslage falsch eingeschätzt wird.
- › Gerade auch beim Moped- und Motorradfahren sind richtig ausgeführte Bremsmanöver lebenswichtig. Eine angemessene Geschwindigkeit ist einzuhalten sowie die Bodenbeschaffenheit zu berücksichtigen, um das Fahrzeug sicher zum Stehen zu bringen.

Konzentration und Aufmerksamkeit

- › Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit lassen bei langer Autofahrt nach. Es sollten daher regelmäßig Pausen eingelegt werden. Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit sind aber auch von anderen Faktoren, wie dem Gesundheitsstatus, Wachheitsgrad oder Genussmittelkonsum, abhängig.
- › Mangelnde Konzentration und Aufmerksamkeit führen vor allem zu Problemen in komplexen Situationen (z.B. Abbiegen auf einer großen Kreuzung).
- › Bei jungen Menschen, die noch über eine geringe Fahrpraxis verfügen, besteht ein Problem darin, die Aufmerksamkeit auf mehrere Dinge gleichzeitig richten zu können (geteilte Aufmerksamkeit). Erst mit zunehmender Fahrpraxis und automatisierten Fahrabläufen gelingt dies besser.
- › Aufmerksamkeitsprobleme entstehen auch durch Beeinträchtigungen wie beispielsweise Schlafmangel. So können sogar gut bekannte Wegstrecken für junge Fahrende zu einer Herausforderung werden, wenn sie etwa am frühen Morgen noch nicht richtig ausgeschlafen sind.

Ablenkung

- › Die konkrete Bedeutung von Ablenkung als Unfallursache ist statistisch schwer zu erfassen. Das Thema ist dennoch für junge Fahrende relevant, da sie häufig ablenkenden Reizen, wie Handygebrauch, Anwesenheit anderer Personen oder lauter Musik ausgesetzt sind.
- › In der Schweiz werden „Unaufmerksamkeit und Ablenkung“ als eigene Kategorie in der Unfallstatistik geführt und als Ursache für 30 Prozent aller Unfälle mit Verletzungs- oder Todesfolge angegeben.
- › Viele unterschätzen die große Gefahr des Smartphone-Gebrauchs während der Autofahrt. Studien haben gezeigt, dass Fahrerinnen und Fahrer sowohl auf der Autobahn als auch in der Stadt häufig ihr Smartphone nutzen (Vollrath et al., 2016) und dadurch einen gefährlichen Blindflug riskieren: bei Tempo 50 und einem kurzen Blick auf das Smartphone (1s) sind es bereits 14 Meter.
- › Interessante Informationen liefert der Film (BMVI) mit Ralph Caspers zum Thema Ablenkung: <https://www.youtube.com/watch?v=cHNzPOqIVCw>

QR-CODE SCANNEN UND VIDEO ANSEHEN →



Didaktische Umsetzungshinweise für das Aktionselement Bremssimulator:

Einstieg

Wie Lernende auf das Aktionselement „Bremssimulator“ vorbereitet werden können

- 】 Zu Beginn sollte den Lernenden verdeutlicht werden, dass ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr alle betrifft. Ein Bezug zur Lebenswelt der jungen Leute als Fahrende oder Mitfahrende ist wichtig. Dabei sollte zudem die Absicht des Aktionselements deutlich gemacht werden.
 - » Gerade junge Fahrer unterschätzen die Gefahr durch überhöhte Geschwindigkeit. Dadurch kommt es häufig zu Unfällen, die bei angepasster Geschwindigkeit hätten vermieden werden können.
 - » Es ist wichtig, den Lernenden den Zusammenhang zwischen Reaktions- und Bremsweg zu verdeutlichen. Ziel: Verstehen, wie sich Geschwindigkeit und Reaktionszeit auf Bremsweg auswirken. Erleben, welche Gefahren bei Ablenkung und unangepasster Geschwindigkeit drohen.“
- 】 Es sollte darauf hingewiesen werden, dass bei der Teilnahme an den Aktionselementen keine Bewertung oder Benotung stattfindet.
 - » „Alle Fragen dürfen gestellt werden. Es gibt kein richtig oder falsch.“
- 】 Die Lernenden sollten ermutigt werden, ihre eigene Meinung und Erfahrungen zu äußern. Machen Sie den ersten Schritt und berichten Sie von eigenen persönlichen Erfahrungen.
 - » „Wer hat schon einmal eine Gefahrenbremsung selbst erlebt oder kennt eine Person, der das schon einmal passiert ist oder erinnert sich vllt. an ein besonderes Video auf Instagram oder YouTube?“

Durchführung

Wie Lernende während der Durchführung begleitet werden können

- 】 Es sollten Fragestellungen ins Zentrum gerückt werden, die einen engen Bezug sowohl zum Aktionselement als auch zur Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben.
 - » „Wie setzt sich der Bremsweg zusammen? Was wirkt sich auf den Bremsweg aus?“
- 】 Führen Sie Beispiele an, zu denen die Lernenden einen möglichst persönlichen Bezug herstellen können. Die bloße Vermittlung von sehr vielen Fakten sollte vermieden werden. Das Gespräch sollte so angeleitet werden, dass die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ immer wieder ins Zentrum gerückt wird.
 - » „Wer von euch fährt selbst schon Auto oder möchte demnächst den Führerschein machen? Beim Fahren seid ihr auch für eure Mitfahrenden verantwortlich. Eine sichere Fahrweise ist also nicht nur für euch, sondern auch für eure Freunde wichtig.“
 - » „Wann können sich gefährliche Situationen ereignen, in denen ihr beispielsweise abgelenkt seid und womöglich nicht mehr rechtzeitig reagieren könnt? Habt ihr das schon einmal erlebt?“
>> nach der Party, Freunde u.U. alkoholisiert
 - » Freiwillige können zuerst teilnehmen. Fragen Sie anschließend, wie die Simulation für die Teilnehmenden war. Wie war das Gefühl? Konnten sie das Fahrzeug sicher beherrschen oder gab es Unsicherheiten? Wie ist es im Vergleich zu einer Fahrt in einem realen Fahrzeug?

- » „Was macht ihr, wenn Mitfahrende euch beim Fahren ablenken? In welchen Situationen kann das verstärkt vorkommen?“ >> bieten Sie Lösungsmöglichkeiten an, z.B. kurze Fahrtunterbrechung
- » Die Darstellung von Dilemmata kann unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und Wertekonflikte sichtbar machen. „Was macht ihr, wenn ihr Kolonne fahrt und sich ein Freund von euch nicht an die Geschwindigkeitsvorgaben hält, drängelt und sich selbst und euch durch sein Fahrverhalten in Gefahr bringt?“

Abschluss

Wie ein guter Abschluss des Aktionselementes gelingen kann

- » Es sollte eine Zusammenfassung erfolgen.
 - » „Unser Ziel war es... Dazu haben wir... Ihr habt mitgenommen, dass es wichtig ist, dass...“
- » Es sollte darauf hingewiesen werden, dass in der kurzen Zeitspanne nicht allumfänglich über das Thema gesprochen werden kann, aber dass eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema innerhalb des Projektbausteins möglich ist.
 - » „Leider sind wir schon am Ende unserer Zeit angelangt. Im Rahmen des Projektbausteins könnt ihr jedoch noch mehr über das Thema erfahren.“
- » Es sollte ein lobendes Feedback am Ende eingebaut werden, um die Schülerinnen und Schüler darin zu bestärken weiterhin selbstreflektiert und verantwortungsvoll zu handeln. Ein prägnanter Abschlusssatz bleibt oft im Kopf.
 - » „Ihr habt viele wertvolle Hinweise und Ideen eingebracht. Bitte denkt beim Fahren und Mitfahren zukünftig immer an eine sichere, den Umständen angepasste Fahrweise!“

4.2.4 Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Motorrad Simulator

Zielsetzung

Was mit dem Aktionselement „Motorrad Simulator“ erreicht werden soll

- » Jugendliche und junge Erwachsene zu sicherem Kraftradfahren beraten.
- » Informieren über potentiell gefährliche Verkehrssituationen und häufige Unfallursachen von jungen Fahrerinnen und Fahrern. Vermitteln, dass solche Situationen durch eine vorausschauende und angemessene Fahrweise vermieden oder deren Folgen abgemildert werden können.
- » Aufzeigen von Verhaltensalternativen, um gefährliche Situationen zu vermeiden.

Inhalte

Was vermittelt werden soll

- › Am Motorradsimulator werden Gefahrensituationen gezeigt, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf unerwartete Ereignisse reagieren müssen.
- › Nutzen Sie das Erleben der jungen Teilnehmenden am Motorradsimulator und schärfen Sie ihr Bewusstsein dafür, welche Verkehrssituationen zu einem Risiko werden können. Zeigen Sie auf, dass ein frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen diese entschärfen kann und somit Unfälle vermieden werden können.
- › Die häufigsten Unfallursachen junger Fahrerinnen und Fahrer sind eine nicht angepasste Geschwindigkeit, Abstandsfehler und Fehler beim Überholen. Informieren Sie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dazu und gehen Sie auf die besondere Problematik beim Fahren von Krafträdern ein, z. B.
 - » Mix aus Geschwindigkeit, fehlender Überholspur und schwierigen Straßenverhältnissen (wie starker Niederschlag, verschmutzte Fahrbahn, schlechter Straßenzustand) steigert besonders auf Landstraßen das Risiko, schwer zu verunglücken,
 - » besondere Gefahrenquellen sind Fahrbahnmarkierungen, Schienen und Kanaldeckel, aber auch Splitt, Streusand oder Laub auf der Fahrbahn.
 - » Gerade bei jungen Fahrerinnen und Fahrern das Einstiegsrisiko sowie die Fehleinschätzung von Gefahrensituationen
- › Geben Sie Tipps, wie gefährliche Situationen vermieden werden können, z. B.
 - » vorausschauend und defensiv fahren, Verkehrsregeln beachten,
 - » Geschwindigkeit und Fahrverhalten an Verkehrs- und Sichtverhältnisse anpassen,
 - » bedenken, dass schlechte Witterungsbedingungen und Fahrbahnverhältnisse, wie Regen, Schnee, Laub, zu längeren Bremswegen führen und das Führen des Motorrads erschweren,
 - » in Kurven niemals die Gegenspur schneiden,
 - » Schräglagen Fahren gezielt üben, ggf. ein Schräglagen Training absolvieren
 - » ausreichenden Abstand zum vorausfahrenden Fahrzeug halten,
 - » Besonderheiten beim Gruppenfahren, wie bspw. ausreichender Sicherheitsabstand oder ersetztes Fahren beachten,
 - » nur überholen, wenn es sicher ist,
 - » mögliche Fehler anderer Verkehrsteilnehmender einkalkulieren.
- › Geben Sie weitere Tipps für eine sicherere Mobilität auf dem Kraftrad. Gehen Sie dabei auch auf die unterschiedlichen Gruppen, wie beispielsweise Fahranfänger oder Wiedereinsteiger nach längerer Pause, ein. Zu beachten ist beispielsweise,
 - » nur fahren, wenn man körperlich fit und ausgeruht ist
 - » Müdigkeit, Unaufmerksamkeit, (Rest)Alkohol und Arzneimittel können die Verkehrssicherheit beeinträchtigen,
 - » bei längeren Touren Pausen einlegen, Arme und Beine kräftig ausschütteln, mit kleinen Gymnastikübungen für Entspannung und Lockerung verkraampfter Körperpartien sorgen, z. B. 40 bis 50 m leichtes Laufen, Kniebeugen, recken und strecken, Hände im Nacken verschränken und nach oben hinten dehnen, Schultern kreisen,
 - » Wert auf gute Schutzkleidung und Sichtbarkeit auch beim Fahren von Kleinkrafträdern legen (Warnweste, Reflektoren auch an Armen und Beinen),
 - » auf einwandfreien technischen Zustand der Maschine achten,

- » als Neueinsteigende, z.B. nach längerer Fahrpause, Wiedereinstieg oder bei ersten Fahrten eingewöhnen und Automatismen entwickeln
 - » sich nach der Winterpause mit gezielten Fitnessübungen auf die Saison vorbereiten, z. B.
 - » Liegestütz, Kniebeugen und Sit-Ups kräftigen die Muskulatur,
 - » Lauf- oder Radtraining hilft, die Kondition zu verbessern,
 - » sich wieder an das Fahrverhalten der Maschine gewöhnen und mit kurzen, einfachen Touren beginnen,
 - » ein Fahrsicherheitstraining zum Saisonstart machen, um Gefahrensituationen frühzeitig zu erkennen, sie richtig einzuschätzen und situationsangemessenes Verhalten zu üben, z. B. richtig bremsen, Kurven fahren, fahren in Schräglagen u.a.,
 - » bei Neuanschaffung ein Fahrzeug mit ABS wählen und das Bremsen mit ABS regelmäßig trainieren.
- » Oft ist ein Motorradsimulator Anziehungspunkt für Interessierte, selbst wenn diese keine aktiven Kraftrad Fahrenen sind. Aus dem Erleben am Simulator lässt sich leicht auf grundsätzliche Fragen der Fahrkompetenz (Alkohol, Müdigkeit, Medikamente) sowie spezifische Probleme und Gefährdungen bei jungen Fahrenen überleiten (Einstiegsrisiko, Überschätzung von Gefahrensituationen).

Durchführung

Wie das Aktionselement „Motorradsimulator“ eingesetzt wird

- » Bei den Verkehrssicherheitstagen kommen verschiedene Motorradsimulatoren zum Einsatz, die aus einem Motorrad bzw. den entsprechenden Bedienelementen (beweglicher Lenker, Gas, Bremse etc.) und einem Monitor bestehen. Je nach Gerät können verschiedene Optionen ausgewählt werden, wie Fahrzeuggröße (Motorrad, Leichtkraftrad u.a.), Streckenwahl (Hauptstraße, Ortschaft, Touren u.a.), Tageszeit, Witterungsbedingungen.
- » Abhängig vom Gerätetyp, sind unterschiedliche Simulationen mit unterschiedlichen Fahr- und Gefahrensituationen einstellbar, die beim Motorradfahren auftreten können. Die Teilnehmenden sollen die Gefahren erkennen und bereit sein, sich sicherheitskonform zu verhalten, beispielsweise rechtzeitig zu bremsen oder die Geschwindigkeit zu reduzieren.
- » Die Teilnehmenden werden während der Simulationsfahrt durch geschultes Personal betreut. Bevor die Simulation gestartet wird, erfolgt eine kurze Einweisung in die Bedienung des Motorradsimulators. Am Anfang sollte eine kurze Eingewöhnungsfahrt stattfinden. Bitte teilen Sie den Testpersonen auch mit, dass sich das Fahren auf dem Simulator aufgrund der fehlenden Bewegungsrückmeldung anders anfühlen wird als auf einem realen Motorrad. Weisen Sie auch auf die Möglichkeit hin, dass es während der Simulation bei einigen Testpersonen zu Schwindel und Unwohlsein kommen kann. Dann sollte die Simulation unter- bzw. abgebrochen werden.
- » Nach der Testfahrt gibt das Standpersonal eine individuelle Rückmeldung zu den Ergebnissen. Je nach Gerätetyp werden nicht nur Geschwindigkeit, Fahrzeit, Brems- und Reaktionszeiten angezeigt, sondern einzelne Situationen können nochmals abgespielt und wiederholt werden. Es wird besprochen, in welchen Situationen im Vorfeld Anzeichen für mögliche Gefahren erkennbar waren und wie darauf frühzeitig hätte reagiert werden können. Dies bietet einen guten Einstieg in eine weiterführende Beratung zum vorausschauenden und sicheren Motorradfahren.
- » An die Fahrten am Motorradsimulator lassen sich gut weitere Themen anknüpfen, z. B.
 - » Sichtbarkeit: Motorrad Fahrende können ihre Sicherheit erhöhen, wenn sie sich durch entsprechende Kleidung, insbesondere aus retroreflektierenden Materialien, sichtbar machen.
 - » Schutz: Ein weiterer wichtiger Aspekt zum Schutze vor Verletzungen bei Stürzen ist das Tragen geeigneter Schutzkleidung. Hier sollte das Standpersonal zu den Risiken von Alltagskleidung im

Vergleich zu sicherer Schutzkleidung informieren. Dazu könnte ein kurzes Video präsentiert werden. Eine durchgescheuerte Hose am Stand verdeutlicht ebenfalls die Notwendigkeit einer geeigneten Schutzkleidung. Hier kann beispielsweise eine Jeans mit Kevlar gezeigt werden, die eine sichere, moderne Alternative zur Schutzkleidung aus Leder darstellt. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass sichere Schutzkleidung auch beim Fahren von Kleinkraftködern notwendig ist um bei einem Sturz Verletzungen zu vermeiden. Kommen Sie mit den Jugendlichen ins Gespräch und diskutieren Sie, welche Schutzkleidung aus ihrer Sicht zwingend notwendig ist.

- » **Tuning:** Sprechen Sie mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen über das Thema Tuning und klären Sie über die Gefahren in diesem Zusammenhang auf. Weisen Sie auf die Initiative „Tune it safe“ hin und geben Sie die Informationsbroschüre mit.

Wissen

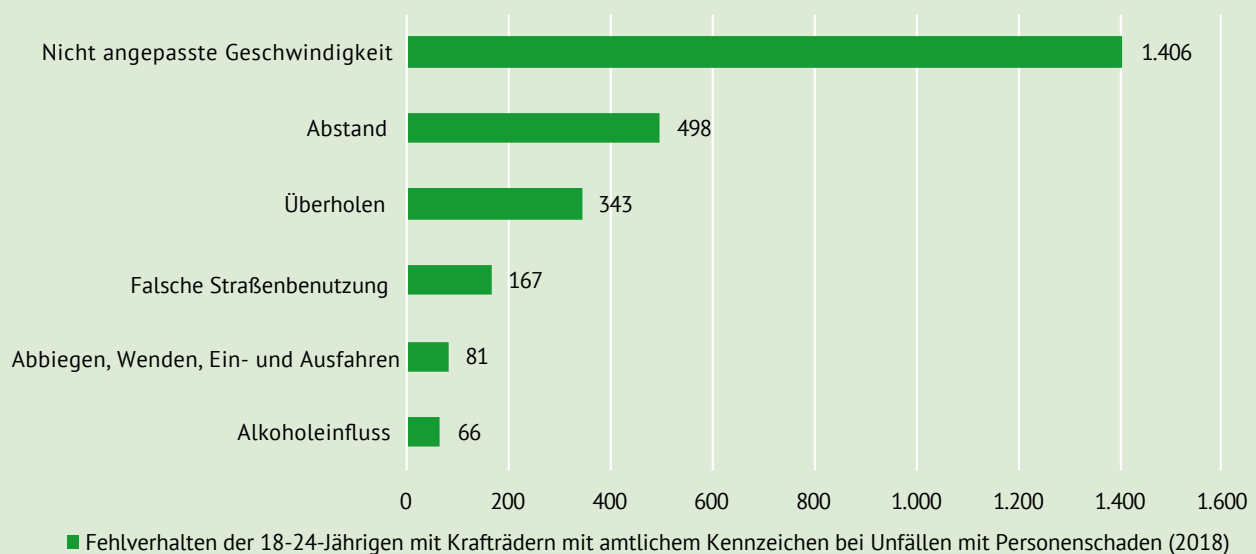
Was für die Beratung zum Aktionselement „Motorradsimulator“ sonst noch interessant ist

- » Das Fahren eines motorisierten Zweirades erfordert ein hohes Maß an Konzentration, Aufmerksamkeit, Koordination und körperlicher Fitness. Junge Fahrende sollten über genügend Muskelkraft, Bewegungskoordination und Ausdauer verfügen. Sie sollten sich der Problematik durch Ablenkung bewusst sein und bei nachlassender Konzentrationsfähigkeit eine Pause einlegen.
- » Ein Kraftrad ist schwieriger zu bremsen und besitzt bei höherem Tempo ein wesentlich trägeres Lenkverhalten, wodurch es bei einem Ausweichmanöver eine längere Strecke benötigt als ein Auto. Zudem brauchen Motorrad Fahrende in Kurven mehr Platz. Vielen Pkw Fahrenden ist diese Problematik nicht bewusst. Oft unterschätzen sie auch die Geschwindigkeit sich nähernder Zweiräder wegen der schmalen Silhouette.

Statistik

- » Das Statistische Bundesamt unterscheidet Motorräder (Krafträder) mit amtlichem Kennzeichen (zwei-, drei- und schwere vierrädrige Kfz) sowie Krafträder mit Versicherungskennzeichen (Mofas, Kleinkrafträder, S-Pedelecs, drei- und leichte vierrädrige Kfz).
- » Allgemein ist das Verletzungsrisiko auf Krafträdern größer als im Pkw. Im Jahr 2018 verunglückten 7 Personen je 1000 zugelassene Krafträder mit amtlichem Kennzeichen während es in Bezug auf 1000 angemeldete Pkw nur 5 Personen waren.
- » Die Schwere von Unfällen mit Krafträdern mit amtlichem Kennzeichen ist im Vergleich zu Unfällen mit Pkw ebenfalls erhöht: 2018 wurden 14 Personen je 100 000 Krafträder getötet. Bei Pkw-Insassen waren es hingegen drei Personen je 100 000 zugelassenen Fahrzeugen (vgl. Destatis, 2019). Darüber hinaus verunglücken mehr Kraftradfahrende auf Straßen außerhalb von Ortschaften als innerorts. Im Jahr 2018 waren es 503 Personen von insgesamt 619 Fahrenden dieser Krafträder, die außer Orts getötet wurden – mehr als drei Viertel.
- » Junge Fahrende von Krafträdern sind besonders gefährdet. Im Jahr 2018 waren 33,5% der verunglückten Personen in der Altersgruppe der 15-bis24-jährigen. Die hauptsächlichen Unfallursachen beim Motorradfahren junger Menschen sind eine nicht angepasste Geschwindigkeit, Abstandsfehler sowie Fehler beim Überholen (siehe folgende Grafik). Sie verfügen über noch wenig Fahrpraxis (Einstiegsrisiko), was bei Krafträdern schnell zu einem Unfall führen kann. Häufig unterschätzen die jungen Fahrerinnen und Fahrer Gefahrensituationen und können dann nicht mehr adäquat reagieren.
- » Interessante Informationen liefert der Film (BMVI) mit Ralph Caspers zum Thema „Alles zu motorisierten Zweirädern“: <https://www.youtube.com/watch?v=bScFqXZCwSY>





Quelle: Destatis, Verkehrsunfälle: Kraftrad- und Fahrradunfälle im Straßenverkehr 2018, S. 35

Didaktische Umsetzungshinweise für das Aktionselement Motorradsimulator:

Einstieg

Wie Lernende auf das Aktionselement „Motorradsimulator“ vorbereitet werden können

- › Erklären Sie den jungen Leuten, warum das Thema „Sicheres Verhalten im Straßenverkehr“ alle betrifft. Stellen Sie einen Bezug zur Lebenswelt der Lernenden her. Bauen Sie möglichst frühzeitig ein starkes Gemeinschaftsgefühl auf und beziehen Sie alle Teilnehmenden mit ein. Stellen Sie das Ziel des Aktionselements dar.
 - » Jugendliche und junge Erwachsene überschätzen ihr Können häufig und sind beim Fahren sehr risikobereit. So kommt es auch beim Motorradfahren häufig zu schweren Unfällen in dieser Altersgruppe.
 - » Viele unterschätzen die Geschwindigkeit und die Kraft eines motorisierten Zweirads. Ziel des Aktionselements: Erleben von Gefahren- und Risikosituationen beim motorisierten Zweirad und lernen, richtig zu reagieren.
- › Es sollte darauf hingewiesen werden, dass bei der Teilnahme an den Aktionselementen keine Bewertung oder Benotung stattfindet.
 - » „Alle Fragen dürfen gestellt werden. Es gibt kein richtig oder falsch.“
- › Ermutigen Sie die Lernenden, persönliche Erfahrungen zu erzählen und die eigene Meinung zu äußern. Wenn Sie mögen, machen Sie den Anfang und berichten Sie von ihren Erfahrungen.
 - » „Wer hat schon einmal eine gefährliche Situation mit einem Motorrad erlebt? Seid ihr dabei selbst gefahren? Oder kennt ihr eine Person, die solch eine Situation erlebt hat? Vielleicht habt ihr auch schon einmal ein Video dazu auf YouTube oder Instagram gesehen?“

Durchführung

Wie Lernende während der Durchführung begleitet werden können

- 】 Stellen Sie Fragen, die einen engen Bezug sowohl zur Thematik des Aktionselements als auch zur Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben.
 - » „Wisst ihr welche Krafträder mit der Führerscheinklasse A2 gefahren werden dürfen? Und welche Krafträder dürft ihr erst mit 20 Jahren fahren? Wie findet ihr das?“
- 】 Die Lernaktivität sollte auf Beispiele aufgebaut werden, zu denen die Lernenden einen möglichst persönlichen Bezug herstellen können. Die Vermittlung von reinen Fakten sollte vermieden werden. Leiten Sie das Gespräch so an, dass die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ immer wieder ins Zentrum gerückt wird.
 - » „Wer von euch hat bereits einen Führerschein der Klasse AM oder A1? Habt ihr schon einmal eine brenzlige Situation erlebt?“
 - » „Beim Motorrad gibt es keinen Airbag oder ähnlichen Schutz. Wie könnt ihr euch dennoch schützen und bei einem möglichen Sturz weniger verletzt werden?“
 - » „Wie sollten sich Mitfahrende auf einem Motorrad verhalten? Was könnte zu gefährlichen Situationen führen, wenn ihr zu zweit fahrt?“
- 】 Führen Sie das Aktionselement zunächst mit Freiwilligen durch und ermutigen Sie dann die anderen zur Teilnahme. Fragen Sie nach der Simulation, wie es den Teilnehmenden geht, wie sie die Erfahrung fanden, welches Gefühl sie dabei hatten:
 - » „Habt ihr euch sicher gefühlt?“ - „Gab es schwierige Situationen?“ - „Was hättet ihr lieber anders gemacht?“
- 】 Die Darstellung von Dilemmata kann unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und Wertekonflikte sichtbar machen. „Was macht ihr, wenn ihr eine Motorradtour mit einer Gruppe unternimmt, in der überhöhte Geschwindigkeit und riskantes Fahrverhalten akzeptiert werden?“

Abschluss

Wie ein guter Abschluss des Aktionselementes gelingen kann

- 】 Es sollte eine Zusammenfassung erfolgen.
 - » „Unser Ziel war es... Dazu haben wir... Ihr habt mitgenommen, dass es wichtig ist, dass...“
- 】 Weisen Sie darauf hin, dass in der kurzen Zeitspanne nicht allumfänglich über das Thema gesprochen werden kann, aber dass eine Vertiefung im Rahmen des Projektbausteins möglich ist.
 - » „Leider sind wir schon am Ende unserer Zeit angelangt. Im Rahmen des Projektbausteins könnt ihr euch aber noch mehr mit dem Thema befassen.“
- 】 Es sollte ein lobendes Feedback am Ende eingebaut werden, um die Lernenden darin zu bestärken, weiterhin selbstreflektiert und verantwortungsvoll zu handeln. Ein prägnanter Abschlusssatz bleibt oft im Kopf.
 - » „Ihr habt sehr viele wertvolle Hinweise und Ideen eingebracht. Bitte denkt bei euren zukünftigen Fahrten an eine sichere und den Bedingungen angepasste Fahrweise!“

4.2.6 Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Pkw-Simulator

Zielsetzung

Was mit dem Aktionselement „Pkw-Simulator“ erreicht werden soll

- 】 Informieren der jungen Fahrenden über potentiell gefährliche Verkehrssituationen, so dass sie durch frühzeitiges Erkennen ihr Verhalten darauf einstellen können.
- 】 Aufzeigen von Verhaltensalternativen.
- 】 Sensibilisieren für Gefahrensituationen und Vermitteln einer sicheren Fahrweise in Abhängigkeit von der eigenen Verfassung, des Fahrbahnzustandes, den Witterungsbedingungen und der allgemeinen Verkehrslage.
- 】 Informieren über die Möglichkeit des begleiteten Fahrens ab 17 (BF17).

Inhalte

Was vermittelt werden soll

- 】 Am Pkw-Simulator werden Gefahrensituationen simuliert, bei denen die jungen Teilnehmenden unerwartete Ereignisse reagieren müssen (z. B. fährt ein Bus ohne zu blinken aus der Haltebucht auf die Straße).
- 】 Nutzen Sie das Erleben der Personen am Pkw-Simulator und schärfen Sie ihr Bewusstsein dafür, welche Verkehrssituationen zu einem Risiko werden können. Ein frühzeitiges Erkennen solcher Situationen ist wichtig, damit Fahrerinnen und Fahrer ihr Verhalten rechtzeitig darauf einstellen, die Situationen entschärfen und Unfälle verhindern können.
- 】 Erklären Sie, warum bestimmte Situationen unfallträchtig sind, beispielsweise weil sie
 - » komplex sind und Mehrfachhandlungen erfordern (z. B. Abbiegen an einer verkehrsreichen Kreuzung) >> aufgrund fehlender Fahrpraxis fällt es noch schwer, viele Informationen zeitgleich zu verarbeiten, schnelle Entscheidungen zu treffen und Handlungen sicher auszuführen,
 - » selten vorkommen, überraschend auftreten und eine schnelle, sichere Reaktion erfordern (z. B. laufen Kinder hinter einem Auto hervor auf die Straße) >> Fahrpraxis ist notwendig, um die Wahrnehmungs- und Koordinationsfähigkeit sowie die angemessene Reaktion auf kritische Situationen zu schulen
- 】 Zeigen Sie auf, durch welche Verhaltensweisen Risiken reduziert werden können, z. B. in der konkreten Situation langsamer fahren, defensiv fahren, sich einen Überblick über die Situation verschaffen, ggf. auf sein Recht verzichten, Blickkontakt aufnehmen.
- 】 Vermitteln Sie Informationen und Tipps zu den häufigsten Unfallursachen junger Fahrender.

Problemstellung	Tipps für junge Pkw-Fahrende
<u>Vorfahrt / Vorrang</u> ➤ häufiges Fehlverhalten junger Pkw-Fahrender: Vorfahrt bzw. Vorrang anderer zu missachten, z. B. Kreuzung Rechts vor Links	➤ Mit angepasster Geschwindigkeit und vorausschauend fahren, Vorfahrtregeln beachten ➤ beim Abbiegen aufmerksam sein, auf andere Verkehrsteilnehmende (zu Fuß, mit dem Fahrrad, etc.) achten ➤ Radfahrende sind oft schneller als erwartet; sie nähern sich häufig von hinten rechts: daher beim Abbiegen immer mit Schulterblick absichern ➤ besonders achtsam sein bei Sichthindernissen, wie Hecken oder geparkten Fahrzeugen. Diese können Radfahrende und zu Fuß Gehende verdecken
<u>Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Ausfahren</u> Probleme z. B. in komplexen Situationen, wie ➤ Abbiegen (Radfahrende und zu Fuß Gehende werden übersehen oder missachtet) ➤ mehrere Fahrspuren (andere Fahrzeuge werden übersehen, z. B. wegen fehlenden Schulterblicks) ➤ Einfahren auf Hauptstraße (Geschwindigkeiten werden falsch eingeschätzt)	➤ beim Abbiegen auf zu Fuß Gehende und Radfahrende achten ➤ beachten, dass Radfahrende oft eine eigene Fahrradampel haben; fehlt diese, gilt die Ampel für Pkw ➤ anderen Verkehrsteilnehmenden die Vorfahrt lassen, wenn man sich in einer Situation unsicher fühlt ➤ immer mit Schulterblick absichern
<u>Abstand</u> ➤ Wer zu dicht auffährt, hat im Notfall nicht mehr genügend Zeit zum Bremsen.	➤ ausreichenden Abstand zum vorausfahrenden Fahrzeug halten ➤ Geschwindigkeit der Verkehrssituation anpassen
<u>Fahren unter Alkoholeinfluss</u> ➤ Alkohol führt zu gefährlichen Funktionseinschränkungen im Straßenverkehr	➤ Für junge Fahrende gilt daher eine Nullpromillegrenze >> beim Autofahren vollständig auf den Verzehr von Alkohol verzichten (innerhalb der Probezeit und bis zu einem Alter von 21 Jahren)
<u>Nicht angepasste Geschwindigkeit</u> ➤ Wer die Geschwindigkeit nicht an die Verkehrsverhältnisse (Verkehrsaufkommen, Zustand der Fahrbahn, Witterung, Sichtverhältnisse) anpasst, hat im Notfall nicht mehr genügend Zeit zum Bremsen.	➤ Geschwindigkeit und Fahrverhalten an die Verkehrsverhältnisse anpassen ➤ bedenken, dass schlechte Witterungsbedingungen, wie Nebel, Regen oder Schnee, zu längeren Bremswegen führen ➤ bei schlechten Sichtverhältnissen können andere Verkehrsteilnehmende, wie dunkel gekleidete Personen, oder Verkehrszeichen zu spät gesehen oder übersehen werden
➤ erhöhte Unfallgefahr im Dunkeln oder bei tief stehender Sonne wegen schlechter Wahrnehmbarkeit	➤ Erhöhte Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit Fahrten bei Dämmerung, Dunkelheit und Blendung

- › Gehen Sie bei Bedarf auf weitere Themen ein. Verwickeln Sie beispielsweise die jungen Teilnehmenden während der Simulationsfahrt in eine Unterhaltung. Daraus ergeben sich gute Anknüpfungspunkte für Gespräche zu möglichen Gefahren durch Ablenkung im Straßenverkehr.
- › Informieren Sie die jungen Leute über die Möglichkeit, bereits mit 16,5 Jahren mit dem Führerscheinwerb im Rahmen des begleiteten Fahrens zu beginnen. BF17 ist hervorragend geeignet, um sicheres Fahren zu üben und zu verfestigen. Geben Sie den Jugendlichen Infomaterial zu BF17 mit nach Hause und helfen Sie bei Fragen dazu weiter. Interessante Informationen zu diesem Thema liefert auch der Film des BMVI mit Ralph Caspers:
<https://www.youtube.com/watch?v=C6957NePWdl>

QR-CODE SCANNEN UND VIDEO ANSEHEN →



- › Regen Sie die jungen Fahrenden zu einer kritischen Selbstreflexion an. Erklären Sie, was sie für ihre Sicherheit als Pkw Fahrende tun können, um gefährliche Situationen zu vermeiden, z. B.:
 - › sich nur ans Steuer setzen, wenn sie sich ausgeruht und fit fühlen; Müdigkeit, aber auch Unaufmerksamkeit oder (Rest)Alkohol können die Verkehrssicherheit beeinträchtigen,
 - › bei Unwohlsein Auto stehen lassen und Alternativen (ÖPNV, Taxi) nutzen, ggf. Freunde fragen
 - › Verkehrswissen überprüfen
 - › (Unbekannte) Strecken mit erfahrener Person zusammen fahren
 - › Fahrsicherheitstrainings bieten eine gute Gelegenheit, sich selbst und sein Fahrzeug unter realistischen Bedingungen zu erproben und situationsangemessenes Verhalten einzuüben

Durchführung

Wie das Aktionselement „Pkw-Simulator“ eingesetzt wird

- › Bei den Verkehrssicherheitstagen kommen verschiedene Pkw-Simulatoren zum Einsatz. Die meisten bestehen aus einem Pkw, einer Fahrkabine oder einem Pkw-Sitz. Lenkrad, Blinker, Pedalerie u. a. funktionieren wie in einem Pkw. Teilweise können Bremsverzögerung, Beschleunigung und Fliehkraft in den Kurven durch Bewegungen des Sitzes simuliert werden.
- › Alle Teilnehmenden werden während der Fahrt durch geschultes Verkehrswacht-Personal betreut. Bevor die Simulation gestartet wird, gibt es eine kurze Einführung zur Bedienung des Gerätes. Zudem muss die richtige Einstellung von Sitz, Spiegeln, Kopfstütze u. ä. erläutert werden. Zu Beginn der Simulation sollte eine kurze Eingewöhnungsfahrt stattfinden. Die Testperson kann sich so an die ungewohnte Situation und das besondere Fahrgefühl ohne Bewegungsrückmeldung gewöhnen. Bitte weisen Sie auch darauf hin, dass es während der Fahrt zu Schwindel und Unwohlsein kommen kann. In diesem Fall ist die Simulation zu unterbrechen bzw. abubrechen. Auf einem Monitor vor dem Lenkrad oder einer Leinwand können unterschiedliche Verkehrssituationen simuliert werden, wie verschiedene Witterungsverhältnisse (Schönwetter, Nebel, Regen, Schnee). Oft sind auch Simulationen von Alkoholfahrten oder Reaktionszeitmessungen möglich
- › Abhängig vom Gerätetyp sind unterschiedliche Simulationsfahrten einstellbar, anhand derer die jungen Teilnehmenden ein sicheres und vorausschauendes Fahren üben können. Während der Fahrt ereignen oder entwickeln sich Gefahrensituationen, wie sie im Straßenverkehr täglich auftreten können. Die Teilnehmenden sollen die Gefahren erkennen und bereit sein, sich sicherheitskonform zu verhalten, etwa rechtzeitig zu bremsen. Beispiele sind:

Beispiel 1: Ein Wagen der Stadtreinigung hält auf der Fahrbahn. Hinter dem Wagen befindet sich, zunächst verdeckt, eine Person mit einer Mülltonne auf der Fahrbahn. Die Teilnehmenden müssen umsichtig daran vorbeifahren.

Beispiel 2: Ein entgegenkommender Motorroller biegt links ab und missachtet die Vorfahrt. Die Testperson muss die Geschwindigkeit reduzieren oder anhalten.

Beispiel 3: Bei einer Schlechtwetterfahrt auf der Landstraße muss die Testperson die Geschwindigkeit an die Witterungsverhältnisse und den Fahrbahnzustand anpassen, um rechtzeitig bremsen zu können.

- 】 Nach der Testfahrt gibt das Standpersonal eine individuelle Rückmeldung zu den Ergebnissen. Je nach Gerät werden nicht nur Geschwindigkeit, Fahrzeit, Brems- und Reaktionszeiten angezeigt, sondern einzelne Situationen können nochmals abgespielt und wiederholt werden. Es wird besprochen, in welchen Situationen im Vorfeld Anzeichen für mögliche Gefahren erkennbar waren und wie darauf hätte frühzeitig reagiert werden können. Dies bietet einen guten Einstieg in eine weiterführende Beratung zum vorausschauenden und sicheren Autofahren. Bitte achten Sie darauf, dass die Simulationsfahrt mit realistischer Geschwindigkeit durchgeführt wird. Gerade ungeübte Fahrende tendieren zu einer zu schnellen Fahrweise und starkem Bremsen im Simulator. Dies ist der fehlenden Bewegungsrückmeldung geschuldet.
- 】 Die Beratung soll an den Bedürfnissen und Wünschen der Person ausgerichtet werden, die gerade beraten wird. Wichtig ist, auf die individuellen Interessen und Fragen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einzugehen.
- 】 Bei den Fahrten am Pkw-Simulator lassen sich weitere Verkehrssicherheitsthemen erörtern, z. B.
 - » Reaktionsfähigkeit: Beim Autofahren kommt es immer wieder zu Situationen, in denen die Fahrenden schnell reagieren müssen. Am Simulator, ergänzend auch am Bremssimulator oder Reaktionstestgerät, kann auf die Bedeutung des schnellen und sicheren Reagierens beim Autofahren eingegangen werden.
 - » Sehfähigkeit: Rund 80 Prozent der Informationen über das Verkehrsgeschehen werden über die Augen aufgenommen. Die Bedeutung einer guten Sehfähigkeit für Fahrende kann thematisiert und ggf. ein Test am Sehtestgerät durchgeführt werden.

Wissen

Was man für die Beratung zum Aktionselement „Pkw-Simulator“ sonst noch wissen sollte

Statistik und Unfallgeschehen

- 】 Im Jahr 2018 wurden 369 junge Erwachsene im Straßenverkehr getötet. Insgesamt verunglückten 60 976 junge Erwachsene, davon 40 515 in Personenkraftwagen.
- 】 Die folgende Abbildung zeigt das häufigste Fehlverhalten der 18- bis 24-Jährigen Fahrenden im Zusammenhang mit Unfällen mit Personenschaden im Jahr 2018. Bitte weisen Sie auch darauf hin, dass, zusätzlich zu dem hier dargestellten Fehlverhalten, Ablenkung beispielsweise durch ein Smartphone, eine große Gefährdung darstellt, wenngleich diese nicht in der Unfallstatistik erfasst wird. Ein Grund dafür ist der schwierige Nachweis der ablenkenden Handlung im Zusammenhang mit einem Unfall.

- › Weitere interessante Informationen liefern die folgenden Filme des BMVI mit Ralph Caspers:



<https://www.youtube.com/watch?v=cHNzPOqIVCw>

(Ablenkung)

<https://www.youtube.com/watch?v=djZ3eZV7nYs>

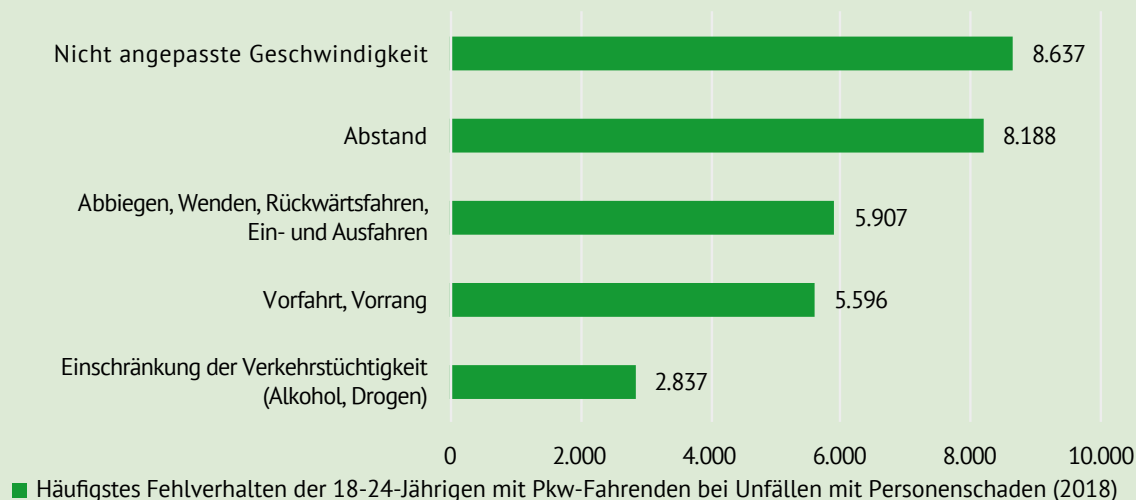
(Alkohol und Drogen am Steuer)



<https://www.youtube.com/watch?v=LgrvGZ5FleA>

(Risiko)

QR-CODES SCANNEN UND VIDEOS ANSEHEN



Quelle: Destatis, Verkehrsunfälle – Unfälle von 18- bis 24-Jährigen im Straßenverkehr 2018, S. 37

Didaktische Umsetzungshinweise für das Aktionselement Pkw-Simulator:

Einstieg

Wie Lernende auf das Aktionselement „Pkw-Simulator“ vorbereitet werden können

- › Erklären Sie den Lernenden, dass Sicherheit im Straßenverkehr alle betrifft. Stellen Sie dazu einen Bezug zur Lebenswelt der jungen Leute dar, die als Pkw-Fahrende oder Mitfahrende unmittelbar betroffen sind. Versuchen Sie ein starkes Gemeinschaftsgefühl aufzubauen und machen Sie das Lernziel des Aktionselements deutlich.
- › Insbesondere Jugendliche gehören zur Hochrisikogruppe im Straßenverkehr. Sie verfügen noch über eine geringe Fahrpraxis und einige neigen dazu, ihr Können zu überschätzen. Zusätzlich ist die Gruppe der Gleichaltrigen von großer Bedeutung, was wiederum zu erhöhtem Imponier- und Risikoverhalten führen kann.
 - » Ziel des Aktionselements: Eigenes Fahrverhalten testen. Erleben, welche Gefahren und Risikosituationen beim Fahren auftreten und wie diese sicher bewältigt werden können.

- 】 Bitte weisen Sie darauf hin, dass bei der Teilnahme am Aktionselement keine Bewertung oder Benotung stattfindet.
 - » „Alle Fragen dürfen gestellt werden. Es gibt kein richtig oder falsch.“
- 】 Die Lernenden sollten ermutigt werden, ihre eigene Meinung und Erfahrungen zu äußern. Sie könnten ggf. mit eigenen persönlichen Erfahrungen vorangehen.
 - » „Wer hat schon einmal eine gefährliche Situation beim Fahren selbst erlebt oder kennt eine Person, die so etwas erlebt hat?“

Durchführung

Wie Lernende während der Durchführung begleitet werden können

- 】 Leiten Sie das Gespräch so an, dass die Jugendlichen immer einen Bezug zu sich selbst und den eigenen Erfahrungen herstellen können. Die reine Vermittlung von sehr vielen Fakten sollte vermieden werden.
 - » „Wer von euch fährt selbst schon Auto oder möchte demnächst den Führerschein machen? Als Fahrende trägt ihr die Verantwortung für alle Mitfahrenden. Eine sichere Fahrweise ist daher doppelt wichtig.“
 - » „Wie reagiert ihr, wenn Mitfahrende euch ablenken oder zu riskanten Fahrmanövern überreden möchten?“ >> mögliche Alternativen
 - » „Wann ereignen sich solche Situationen, wer hat das schon mal erlebt?“ → nach der Party, Freunde u.U. alkoholisiert
 - » Aktionsgerät erklären, über Risiken wie Schwindel aufklären, kurze Übungsfahrt durchführen
 - » Freiwillige zuerst, anschließend Erfahrung beschreiben lassen:
 - „Wie war die Fahrt für dich?“, „Konntest du bei Gefahrensituationen rechtzeitig bremsen?“, „Was wäre im realen Straßenverkehr passiert?“, „Was hättest du anders machen können?“
- 】 Die Darstellung von Dilemmata kann unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und Wertekonflikte sichtbar machen. „Was macht ihr, wenn ein Freund von euch gerne euer Auto/ Mofa ausleihen möchte, um seine Freundin vom Bahnhof abzuholen, ihr aber gerade gemeinsam ein Bier getrunken habt?“

Abschluss

Wie ein guter Abschluss des Aktionselementes gelingen kann

- 】 Nach Durchführung des Aktionselementes sollte eine Zusammenfassung erfolgen.
 - » „Unser Ziel war es... Dazu haben wir... Ihr habt mitgenommen, dass es wichtig ist, dass...“
- 】 Es sollte darauf hingewiesen werden, dass in der kurzen Zeitspanne nicht allumfänglich über das Thema gesprochen werden kann, aber dass eine Vertiefung mit dem Thema innerhalb des Projektbausteins möglich ist.
 - » „Leider sind wir schon am Ende unserer Zeit angelangt. Im Rahmen des Projektbausteins habt ihr sicherlich auch bereits über das sichere Fahren gesprochen oder werdet dies noch tun.“

- 】 Es sollte ein lobendes Feedback am Ende eingebaut werden, um die jungen Leute darin zu bestärken, weiterhin selbstreflektiert und verantwortungsvoll zu handeln. Ein prägnanter Abschlusssatz bleibt oft im Kopf.
 - » „Ihr habt sehr viele wertvolle Hinweise und Ideen eingebracht! Fahrt weiterhin vorausschauend und den Bedingungen angepasst! Dann kommt ihr sicher ans Ziel.“

4.2.7 Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Gurtschlitten

Zielsetzung

Was mit dem Aktionselement „Gurtschlitten“ erreicht werden soll

- 】 Der Gurtschlitten soll den jungen Teilnehmenden die Notwendigkeit des Anschnallens zur Vermeidung von Verletzungen bei einem möglichen Verkehrsunfall bzw. bei einem starken Bremsvorgang verdeutlichen.
- 】 Die jungen Menschen sollen dahingehend sensibilisiert werden, dass sie sich beim Autofahren anschnallen und dies auch gegenüber Mitfahrenden vertreten und durchsetzen.
- 】 Mitfahrende sollen darin bestärkt werden, sich im Auto anzuschnallen, auch wenn andere dies für uncool halten.

Inhalte

Was vermittelt werden soll

- 】 Am Gurtschlitten sollen die Teilnehmenden zunächst erfahren, wie sie den Sicherheitsgurt im Auto richtig anlegen. Geben Sie eine kurze Einweisung und erklären Sie die wichtigsten Sicherheitsaspekte:
 - » Damit der Sicherheitsgurt effektiv wirken kann, muss er korrekt angelegt werden. Viele Fahrzeuge bieten hierzu diverse Einstellungsmöglichkeiten an. Der Gurt sitzt richtig, wenn er am Hals nicht einschneidet und diagonal über den Brustkorb verläuft. Damit der Gurt seine volle Wirkung entfalten kann, muss er straff am Körper anliegen. Hierzu ist der Gurt nach dem Anlegen noch einmal nachzuziehen. Auch bei längeren Fahrten sollte der Gurt regelmäßig nachgezogen werden.
 - » Unter dem Gurt sollten keine dicken Kleidungsstücke wie z. B. Jacken oder Mäntel getragen werden. Diese sollten vor Fahrtantritt ausgezogen werden.
- 】 Anschließend geben Sie eine genaue Erklärung, wie die Simulation abläuft. Erklären Sie den teilnehmenden Personen, was gleich geschehen wird.
- 】 Sensibilisieren Sie die jungen Menschen für die Notwendigkeit des Anschnallens. Machen Sie deutlich, dass bei einem Unfall der Sicherheitsgurt ihr Leben retten kann. Erklären Sie, warum ein Airbag alleine nicht ausreicht und mit welcher Wucht ein Körper auch bei geringer Geschwindigkeit aufprallt.

- 】 Motivieren Sie die Teilnehmenden dazu,
 - » auch bei kurzen Strecken den Sicherheitsgurt zu verwenden,
 - » sich auch dann anzuschnallen, wenn sie sich als Mitfahrende auf der Rückbank des Autos befinden
 - » als Fahrerin/ Fahrer erst dann loszufahren, wenn alle Personen im Auto angeschnallt sind
 - » die Fahrt zu unterbrechen, wenn eine Person sich aus einem wichtigen Grund kurz abschnallen muss

Durchführung

Wie das Aktionselement „Gurtschlitten“ eingesetzt wird

- 】 Simulatoren, wie der Gurtschlitten ziehen junge Menschen an. Die Teilnahme verspricht „Action“ und Spaß. Respektieren Sie diese Erwartung, machen Sie jedoch deutlich, dass es sich um ein ernstes Anliegen handelt. Wichtig ist dazu, dass die Teilnehmenden nach der Simulation das Erlebte berichten und reflektieren können.
- 】 Vor einer Nutzung des Gurtschlittens sollen die Teilnehmenden genau über den Ablauf der Simulation informiert und nach gesundheitlichen Einschränkungen befragt werden. Nach der Durchführung sprechen Sie mit ihnen über das Erlebte. Dabei sind Themen, wie erhöhte Geschwindigkeit, Unfallursachen und Verantwortung für Mitfahrende geeignet.
- 】 Der Gurtschlitten kann sehr gut mit dem Fahrsimulator und, falls zusätzlich vorhanden, mit dem Überschlagsimulator kombiniert werden. Auf diese Weise kann ein und dasselbe Thema, beispielsweise erhöhte Geschwindigkeit mit Unfallfolge, aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet werden.
- 】 Machen Sie den Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Unterschied in der Aufprallwucht bei niedrigen bis hohen Geschwindigkeiten deutlich: bei 15 km/h entspricht die Wucht einem Sturz aus 1 Meter Höhe, bei 25 km/h sind es 2,5 Meter und bei 50 km/h bereits 10 Meter Fallhöhe.

Wissen

Was man über das Anschnallen und die Sicherheit im Straßenverkehr wissen sollte

Historie (Gurtpflicht)

- 】 Seit 1976 (mit Unterbrechung 1978 – 1981) gilt in Deutschland die Gurtpflicht (Europaweite Anschnallpflicht seit 2006). Diese Maßnahme ist eine der wirksamsten in der Geschichte der Verkehrssicherheit. Untersuchungen zeigen, dass ein angelegter Sicherheitsgurt das Risiko, bei einem Unfall schwer verletzt oder getötet zu werden, deutlich reduziert (Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Heft F 31). Nach Einführung der Gurtpflicht mit Bußgeldmaßnahme (30 Euro bei nicht angelegtem Sicherheitsgurt) nahm die Zahl schlimmer Unfallfolgen (Verletzungen und Todesfälle) deutlich ab.
- 】 In Deutschland legten 2018 ca. 99 Prozent der Auto Fahrenden den Sicherheitsgurt an (BASt, 2018). Jedoch zeigt sich häufig, dass bei schweren Unfällen mit Getöteten, die Fahrerinnen und Fahrer zum Unfallzeitpunkt entweder gar nicht oder falsch angeschnallt waren (28 Prozent laut Auswertung der UDV, 2018). Dabei werden am meisten nicht angeschnallte Fahrende (43 Prozent), gefolgt von Rücksitzinsassen (36 Prozent) und Beifahrenden (21 Prozent) getötet oder schwerverletzt (UDV, 2018). Es besteht daher trotz scheinbar guter Anlegequote ein großer Handlungsbedarf.

- › **Rechtliches:** Bei nicht angelegtem Sicherheitsgurt ist ein Bußgeld in Höhe von 30 Euro zu zahlen. Dies gilt auch für alle Mitfahrenden. Handelt es sich dabei um Kinder, so übernimmt die fahrende Person die Verantwortung und muss sicherstellen, dass sie richtig (bis zu einem Alter von 12 Jahren im Kindersitz) angeschnallt sind. Sind hingegen volljährige Mitfahrende im Auto, so sind diese selbst verantwortlich und müssen bei Missachtung der Anschnallpflicht das Bußgeld übernehmen.

Gurtstraffer

- › Moderne Fahrzeuge verfügen über Gurtstraffer. Bei einem drohenden Aufprall (detektiert durch den Beschleunigungssensor) wird der Gurt straffgezogen. In der Regel geschieht dies per Federmechanismus oder elektrisch. In älteren Modellen gab es auch pyrotechnische Varianten, bei denen eine kurze Zündung den Gurtmechanismus auslöst.

Material und Festigkeit

- › Ein Sicherheitsgurt besteht aus ca. 300 Fäden, die zu einem etwa 46 – 48mm breiten und 1,2mm starkem Band verwoben werden. Jeder Faden besteht wiederum aus 100 Polyesterfäden. Gemäß ECE-Regelung Nr. 16 muss ein Gurt eine Last von 980 DaN (Dekanewton) aufnehmen. Die Reißfestigkeit muss sogar 1470 DaN betragen. Mit einem Sicherheitsgurt könnte demnach ein Kleinwagen (980 kg) hochgezogen werden. Der Sicherheitsgurt kann sich bei Belastung um ca. 10% dehnen.

Aufprall bei Bremsung

- › Der Sicherheitsgurt verhindert bei Bremsung des Pkw, dass die Person durch den Pkw geschleudert und schwer verletzt bzw. getötet wird. Mit zunehmender Geschwindigkeit erhöhen sich die Kräfte, die auf den Körper einwirken und zu schweren Verletzungen führen. Bei einer Geschwindigkeit von 30km/h müsste eine Person etwa das 20Fache ihres Gewichtes stemmen, um durch Abstützen des eigenen Körpers Verletzungen zu vermeiden. Dies ist nicht möglich!

Didaktische Umsetzungshinweise für das Aktionselement Gurtschlitten:

Einstieg

Wie Lernende auf das Aktionselement „Gurtschlitten“ vorbereitet werden können

- › Es sollte aufgezeigt werden, dass das Thema „Sicheres Verhalten im Straßenverkehr“ alle betrifft. Dabei sollte ein Bezug zur Lebenswelt der jungen Leute als Pkw-Fahrende oder Mitfahrende hergestellt werden. Versuchen Sie möglichst früh ein starkes Gemeinschaftsgefühl aufzubauen und das Ziel des Aktionselementes darzustellen.
 - » Insbesondere Jugendliche schnallen sich im Pkw häufig nicht an. Ursache dafür könnten eine gewisse Gruppendynamik, eine vermeintliche Lässigkeit, o.Ä. sein.
 - » Viele wissen nicht, welche Aufprallwucht schon bei geringer Fahrgeschwindigkeit entsteht. Ziel: Wirksamkeit des Sicherheitsgurtes demonstrieren. Erleben, welche Wucht bei einem Aufprall bereits bei geringer Geschwindigkeit entsteht.
- › Bitte weisen Sie darauf hin, dass bei der Teilnahme an den Aktionselementen keine Bewertung oder Benotung stattfindet.
 - » „Alle Fragen dürfen gestellt werden. Es gibt kein richtig oder falsch.“

- 】 Die Lernenden sollten darüber hinaus ermutigt werden, ihre eigene Meinung sowie persönliche Erfahrungen zu äußern. Gehen Sie voran und berichten Sie von eigenen persönlichen Erfahrungen.
- » „Wer von euch hat schon einmal eine Gefahrenbremsung erlebt/, -kennt eine Person, der das schon einmal passiert ist oder erinnert sich vllt. an ein besonderes Video auf Instagram oder YouTube?“

Durchführung

Wie Lernende während der Durchführung begleitet werden können

- 】 Es sollten zentrale Fragen zum Aktionselement gestellt werden, die von den Jugendlichen beantwortet oder diskutiert werden können:
 - » „Glaubt ihr, dass es in Deutschland eine Gurtpflicht gibt? Warum ist sie sinnvoll? Warum verhindert das Anlegen des Sicherheitsgurtes tragische Unfälle?“
- 】 Das Aktionselement sollte auf Beispielen aufgebaut werden, zu denen die Lernenden einen möglichst persönlichen Bezug herstellen können. Vermeiden Sie die bloße Vermittlung von Fakten. Das Gespräch sollte so angeleitet werden, dass die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ immer wieder ins Zentrum gerückt wird.
 - » „Wer von euch fährt selbst schon Auto oder möchte demnächst den Führerschein machen? Als Fahrende seid ihr auch für das Anschnallen eurer Mitfahrenden verantwortlich.“
 - » „Wie reagiert ihr, wenn sich Mitfahrende nicht anschnallen wollen?“ >> mögliche Alternativen
 - » „Spielt es eine Rolle, ob sich Mitfahrende vorne oder hinten nicht angurten?“
 - » „Wann ereignen sich solche Situationen, wer hat das schon einmal erlebt?“ >> nach der Party, Freunde u.U. alkoholisiert
 - » „Wie sollten Fahrende reagieren, wenn im Fahrzeug umgepackt werden muss?“ >> Mitfahrende bitten zu warten, Haltegelegenheit suchen, anhalten...
 - » Aktionsgerät erklären: Nach Auslösen der Sperre läuft das Sitzgestell durch Schwerkraft die Rampe hinab und prallt auf einen Puffer. Dabei erreicht der Schlitten bis zum Aufprall eine Geschwindigkeit von 15 km/h. Die Aufprallwucht auf dem Schlitten entspricht in etwa der Belastung beim Aufprall eines Pkw mit ca. 30 km/h auf ein stehendes Fahrzeug (über Risiken aufklären).
 - » Lassen Sie Freiwillige zuerst das Aktionselement ausprobieren und lassen Sie anschließend die Erfahrung / Gefühl des Aufpralls beschreiben:
 - » „War der Aufprall spürbar?“, „Welche Geschwindigkeit glaubst du war das?“, „Was wäre ohne Sicherheitsgurt passiert?“, „Wie hat sich das angefühlt?“, „Was wäre mit Personen auf der Rückbank passiert?“ >> Fahrende bzw. Mitfahrende würden verletzt werden
 - » „Was wäre bei 50, 100, 120 km/h passiert?“
 - » „Gibt es bei der Einstellung des Sicherheitsgurtes etwas zu beachten? Warum ist das wichtig?“ >> unterschiedliche Körpergrößen
- 】 Die Darstellung von Dilemmata kann unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und Wertekonflikte sichtbar machen. „Was macht ihr, wenn sich Mitfahrende nicht anschnallen wollen?“

Abschluss

Wie ein guter Abschluss des Aktionselementes gelingen kann

- › Es sollte eine Zusammenfassung erfolgen.
 - » „Unser Ziel war es... Dazu haben wir... Ihr habt mitgenommen, dass es wichtig ist, dass...“
- › Es sollte darauf hingewiesen werden, dass in der kurzen Zeitspanne nicht allumfänglich über das Thema gesprochen werden kann, aber dass eine Vertiefung mit dem Thema innerhalb des Projektbausteins möglich ist.
 - » „Leider sind wir schon am Ende unserer Zeit angelangt. Im Rahmen des Projektbausteins könnt ihr noch mehr über das Thema erfahren.“
- › Es sollte ein lobendes Feedback am Ende eingebaut werden, um die jungen Leute darin zu bestärken, weiterhin selbstreflektiert und verantwortungsvoll zu handeln. Ein prägnanter Abschlusssatz bleibt oft im Kopf.
 - » „Ihr habt sehr viele wertvolle Hinweise und Ideen eingebracht. Denkt immer daran: Das Anlegen des Sicherheitsgurtes rettet Leben und ihr verpasst vllt. viele wunderschöne Momente, wenn ihr es nicht tut!“

4.2.8 Hinweise zur Umsetzung: Aktionselement Überschlagsimulator

Zielsetzung

Was mit dem Aktionselement „Überschlagssimulator“ erreicht werden soll

- › Die Teilnehmenden lernen die richtige Technik kennen, um sich aus einem überschlagenen Fahrzeug selbst retten zu können.
- › Darüber hinaus sollen die Folgen eines Unfalls mit Überschlag verdeutlicht, und die Teilnehmenden, durch das eigene Erleben eines simulierten Überschlags, zu einer sicheren Fahrweise motiviert werden.
- › Es soll dafür sensibilisiert und motiviert werden, bei jeder Fahrt den Sicherheitsgurt richtig anzulegen

Inhalte

Was vermittelt werden soll

- › Der Überschlagsimulator ist ein Rettungssimulator. Er simuliert ein sich überschlagendes Fahrzeug, aus dem sich die Teilnehmenden mit Hilfe der Anweisungen des geschulten Personals selbst befreien sollen.
- › Verstehen Sie den Simulator als Möglichkeit mit den Teilnehmenden über die Unfallfolgen ins Gespräch zu kommen. Arbeiten Sie im Gespräch die typischen Unfallursachen bei jungen Fahrenden heraus und zeigen Sie alternative Verhaltensweisen auf (z. B. angepasste Geschwindigkeit, Ablenkung minimieren, Konzentration aufrecht halten, etc.).

- › Gehen Sie immer auf den Unfall als Gesamtereignis ein. Besprechen Sie mit den Teilnehmenden noch einmal das Verhalten am Unfallort. Fragen Sie die Teilnehmenden nach persönlichen Erfahrungen, beispielsweise als Unfallzeuge und bauen Sie ein Gespräch zu diesem Thema auf.
- › Der Überschlagsimulator eignet sich gut im Anschluss an den Projektbaustein *Der Verkehrsunfall und seine Folgen*. Nehmen Sie zu den Inhalten Bezug und lassen Sie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen berichten.

Durchführung

Wie das Aktionselement „Überschlagsimulator“ eingesetzt wird

- › Der Überschlagsimulator ist ein beeindruckendes Gerät. Entsprechend gut kommt er beim jungen Publikum an. Er kann darüber hinaus sinnvoll mit dem Fahrsimulator und dem Gurtschlitten kombiniert werden.
- › Schildern Sie den Teilnehmenden immer den inhaltlichen Kontext, in dem sich der Überschlagsimulator befindet. Es wird ein überschlagendes Fahrzeug simuliert, aus dem sich die Teilnehmenden selbst befreien sollen.
- › Dieser Simulator darf nur von ausgewiesenen Personen bedient werden. Geben Sie den Teilnehmenden vorab die notwendigen Sicherheitshinweise und klären Sie sie darüber auf, was passieren wird und was die Aufgabe sein wird. Vergewissern Sie sich, dass die Person dafür geeignet ist, die Simulation zu absolvieren (Mindestalter 15 Jahre). Es gelten einige Beschränkungen, sodass beispielsweise unter Drogen stehende Personen oder Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen von der Nutzung dieses Geräts auszuschließen sind. Lassen Sie sich vor Benutzung des Geräts ggf. einen Haftungsausschluss unterschreiben (siehe Anhang).
- › Zur Selbstrettung müssen sich die teilnehmenden Personen mit den Füßen gegen das Armaturenbrett oder den Dachholm (auf Höhe der Sonnenblenden) stützen und mit einem Arm über den Kopf vom Dachhimmel hochdrücken. So kann das Gurtschloss entlastet und mit dem anderen Arm geöffnet werden (unter Last lässt sich der Gurt nicht lösen). Anschließend kann sich die Person richtig herumdrehen und das Fahrzeug über die Tür, das Fenster oder die Frontscheibe verlassen. Daraufhin ist der Notruf abzusetzen und ggf. Mitfahrenden zu helfen.
- › Verfügt Ihre Verkehrswacht nicht selbst über ein solches Gerät, schauen Sie in der Simulatorenliste in der DVW App nach. Dort sind alle Geräte der Verkehrswachten gelistet. Alternativ können Sie auch das Gerät eines kommerziellen Anbieters anmieten.

Wissen

Was man über Unfälle mit Überschlag wissen sollte

Auf einer ebenen Straße ist es nahezu unmöglich, moderne Fahrzeuge zum Überschlag zu bringen. Allein durch die Fahrwerkabstimmung (breite Spur) ist ein Umkippen praktisch ausgeschlossen. Hierzu müsste die beim Bremsen übertragene Verzögerung zum Aushebeln des Fahrzeugs führen. Dies wird effektiv durch das elektronische Stabilitätsprogramm verhindert. Wenn ein Fahrzeug beim Fahren umkippt, ist die Ursache meist ein Hindernis, wie z.B. der Bordstein. In Folge der Kollision wird das Auto einseitig (unten) verzögert und das Fahrzeug ausgehebelt. Es kann jedoch auch vorkommen, dass das Fahrzeug beim Überfahren eines Hindernisses angehoben wird, wie bei einer Sprungschanze und sich erst in dieser Folge überschlägt. Einige Fälle von umkippenden Fahrzeugen haben es zu gewisser Berühmtheit gebracht. Beim so genannten Elchtest überschlug sich die erste Generation der Mercedes A-Klasse bei bestimmten Ausweichmanövern. Durch den Einbau eines ESP konnte dies vermieden werden.

- › Da Unfälle mit Überschlag relativ selten vorkommen, nutzen Sie das begonnene Gespräch um mit den Teilnehmenden über mögliche andere Unfälle, und das richtige Reagieren am Unfallort, zu sprechen (z.B. als Ersthelfende: Unfallort sichern, Notruf absetzen, Erste Hilfe Maßnahmen, etc.).
- › Machen Sie den Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich, wie wichtig das richtige Anlegen des Sicherheitsgurtes ist und welche schweren Folgen ein Unfall haben kann, wenn der Sicherheitsgurt nicht genutzt wird. Eine Untersuchung der UDV hat gezeigt, dass 28 Prozent der getöteten und 12 Prozent der schwer verletzten PKW-Insassen gar nicht oder nicht richtig angeschnallt waren (UDV, 2018). Laut UDV könnten 200 Unfalltote und 1.500 Schwerverletzte pro Jahr vermieden werden, wenn alle Pkw-Insassen korrekt angeschnallt wären.
- › Gehen Sie auf die besonderen Gefahrenquellen für junge Leute ein. Machen Sie deutlich, dass beispielsweise Mitfahrende, die laute Musik hören wollen oder zu schnellem Fahren (Wettfahrten) animieren, ein großes Unfallrisiko darstellen. Stärken Sie die Rolle der fahrenden Person und machen Sie die Verantwortung aber auch Entscheidungsmöglichkeiten bewusst: wird das Risiko durch Mitfahrende zu groß, muss die Fahrt unterbrochen werden.

Unfallart	Richtiges Vorgehen
Auffahrunfall	› Unfallort absichern (Warnblinkanlage einschalten, Warnweste anziehen, Warndreieck aufstellen, etc.) › Prüfen, ob andere Personen verletzt sind und ggf. den Notruf absetzen und Erste Hilfe leisten › Fahrbahn verlassen und in Sicherheit bringen
Wildunfall	› Keine Ausweichmanöver wenn Zusammenstoß nicht mehr vermeidbar ist › Warnblinkanlage einschalten, Warnweste anziehen, Warndreieck aufstellen › Prüfen, ob auch Personen verletzt sind und ggf. den Notruf (112) absetzen und Erste Hilfe leisten › Polizei verständigen › Totes Tier mit Handschuhen an Fahrbahnrand ziehen um Folgeunfälle zu vermeiden >> Aber: verletzte Tiere nicht anfassen! Sie könnten sich wehren und jemanden verletzen. › Am Unfallort auf die Polizei warten
Abkommen von der Fahrbahn	› Unfallort absichern (Warnblinkanlage einschalten, Warnweste anziehen, Warndreieck aufstellen, etc) › Prüfen, ob andere Personen verletzt sind und ggf. den Notruf absetzen und Erste Hilfe leisten › Polizei ggf. verständigen
Unfall mit Überschlag	› Zur Selbstbefreiung, hier erlernte Technik anwenden › Unfallort sichern › Andere Personen retten bzw. Erste Hilfe leisten und Notruf absetzen › Sich selbst in Sicherheit bringen >> Fahrbahn verlassen › Polizei verständigen

Didaktische Umsetzungshinweise für das Aktionselement Überschlagsimulator:

Einstieg

Wie Lernende auf das Aktionselement „Überschlagsimulator“ vorbereitet werden können

- 】 Es sollte aufgezeigt werden, dass das Thema „Sicheres Verhalten im Straßenverkehr“ alle betrifft. Ein Bezug zur Lebenswelt der Lernenden als Pkw-Fahrende oder Mitfahrende sollte hergestellt werden. Versuchen Sie möglichst früh ein starkes Gemeinschaftsgefühl aufzubauen und machen Sie das Ziel des Aktionselements deutlich.
 - » Gerade junge Fahrer unterschätzen die Gefahr durch überhöhte Geschwindigkeit. Dadurch kommt es häufig zu Unfällen, bei denen sich das Kraftfahrzeug auch überschlagen kann.
 - » Auch wenn Unfälle mit Überschlag relativ selten vorkommen, ist es doch sinnvoll, das richtige Verhalten nach so einem Unfall zu lernen. Ziel: Technik zur Befreiung aus einem überschlagenen Kraftfahrzeug erlernen. Sensibilisieren für Gefahren, die zu einem Unfall führen können.
- 】 Es sollte darauf hingewiesen werden, dass bei der Teilnahme an den Aktionselementen keine Bewertung oder Benotung stattfindet.
 - » „Alle Fragen dürfen gestellt werden. Es gibt kein richtig oder falsch, kein Bestehen oder Nicht-Bestehen.“
- 】 Die Lernenden sollten ermutigt werden, von persönlichen Erfahrungen zu berichten und ihre eigene Meinung zum Thema zu äußern. Wenn Sie mögen, berichten Sie selbst von eigenen Erfahrungen und ermutigen Sie dann die Teilnehmenden.
- 】 „Wer von euch hat schon einmal einen Unfall selbst miterlebt oder kennt eine Person, die einen Unfall hatte? Was ist passiert und wie habt ihr euch dabei gefühlt?“

Durchführung

Wie Lernende während der Durchführung begleitet werden können

- 】 Stellen Sie Fragen, die einen engen Bezug zur Thematik und zur Lebenswelt der Lernenden haben.
 - » „Wie passieren Unfälle, bei denen sich das Fahrzeug überschlägt? Was denkt ihr, wie häufig solche Unfälle vorkommen? Wie können diese Unfälle verhindert werden?“
- 】 Bringen Sie Beispiele, zu denen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen möglichst persönlichen Bezug herstellen können. Die reine Fakten-Vermittlung sollte vermieden werden. Leiten Sie das Gespräch so an, dass die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ immer wieder ins Zentrum gerückt wird.
 - » „Wer von euch fährt selbst schon Auto oder möchte demnächst den Führerschein machen? Als Fahrerinnen und Fahrer seid ihr auch für die Sicherheit eurer Mitfahrenden verantwortlich. Eine sichere Fahrweise ist daher für alle lebenswichtig.“
 - » „Wisst ihr, was ihr tun müsst, wenn ihr an einem Unfall beteiligt seid?“ >> richtige Reihenfolge der Rettungskette benennen
 - » Bitten Sie Freiwillige vor. Sprechen Sie anschließend über das Erlebte und das Gefühl, in einem überschlagenen Auto auf dem Kopf zu sein: „Wie habt ihr die Simulation empfunden?“, „Ist euch das Abschnallen und aus dem Fahrzeug-Klettern schwergefallen?“, „Wie wäre es wohl bei einem realen Unfall?“
 - » Nutzen Sie den Überschlagsimulator als Einstieg und sprechen Sie auch über andere Unfallarten: „Was könnt ihr tun um Unfälle generell zu vermeiden? Wie könnt ihr euch als Mitfahrende schützen, wenn beispielsweise zu schnell oder riskant gefahren wird?“

- Die Darstellung von Dilemmata kann unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und Wertekonflikte sichtbar machen. „Was macht ihr, wenn eure Freunde als Mitfahrende euch durch laute Gespräche und Musik so ablenken, dass ihr befürchtet, einen Unfall zu haben, ihr aber auch kein Spielverderber sein wollt?“

Abschluss

Wie ein guter Abschluss des Aktionselementes gelingen kann

- Fassen Sie das Gelernte noch einmal kurz zusammen:
 - » „Unser Ziel war es... Dazu haben wir... Ihr habt mitgenommen, dass es wichtig ist, dass...“
- Weisen Sie darauf hin, dass in der kurzen Zeitspanne nicht allumfänglich über das Thema gesprochen werden kann. Geben Sie einen kurzen Hinweis auf den Projektbaustein, mit dessen Hilfe das Thema noch vertieft werden kann.
 - » „Leider sind wir schon am Ende unserer Zeit angelangt. Im Rahmen des Projektbausteins könnt ihr euch jedoch noch weiter mit dem Thema befassen.“
- Es sollte ein lobendes Feedback am Ende eingebaut werden, um die Lernenden darin zu bestärken weiterhin selbstreflektiert und verantwortungsvoll zu handeln. Ein prägnanter Abschlusssatz bleibt oft im Kopf.
 - » „Ihr habt sehr viele wertvolle Hinweise und Ideen eingebracht. Fahrt weiterhin und auch zukünftig vorsichtig, vorausschauend und den Bedingungen angepasst!“

4.3 Auswahl der Aktionselemente

Schwerpunktthemen bei den Verkehrssicherheitstagen

Mit der Planung eines Verkehrssicherheitstages im Programm Jung+Sicher+Startklar stellt sich die Frage, welche thematischen Schwerpunkte im Fokus stehen sollen. Der Einsatz der Aktionselemente richtet sich danach, für welche Schwerpunktthemen Sie sich entschieden haben.

Grundlegendes Thema sollte immer die sichere Teilnahme am Straßenverkehr mit Pkw, motorisiertem Zweirad aber auch Fahrrad oder Pedelec sein. Die Auswahl weiterer Themen hängt von der Schule und dem korrespondierenden Projektbausteine ab und sollte vorab mit den verantwortlichen Lehrkräften besprochen werden.

4.4 Kombination der Aktionselemente und Projektbausteine

Grundsätzlich steht der Aktionstag allen Schülerinnen und Schülern der durchführenden Schule offen. Eine Teilnahme an den Aktionselementen ist gewünscht. Für diejenigen hingegen, die im Unterricht vorab die Projektbausteine behandelt haben, ist die Teilnahme obligatorisch. Eine Zuordnung der Aktionselemente zu den Projektbausteinen ist im jeweiligen Unterrichtsleitfaden dargestellt.

5 Planung und Organisation

5.1 Vorüberlegungen

Bevor Sie mit den Vorbereitungen des Verkehrssicherheitstages beginnen, stehen einige Vorüberlegungen an:

Welche Jahrgangsstufen wollen Sie erreichen?

Für die Planung der Veranstaltungsinhalte ist es wichtig zu berücksichtigen, welche Schülerinnen und Schüler erreicht werden sollen. Die Unterrichtsmaterialien der Projektbausteine bieten Module für verschiedene Altersstufen an. Vorab sollte mit der Schule besprochen werden, an wen sich die Projektbausteine vorrangig richten und im Rahmen welches Unterrichtsfaches sie durchgeführt werden.

Was muss bei der Wahl des Veranstaltungsortes berücksichtigt werden?

Stimmen Sie mit der Schule ab, wo Sie die Aktionsgeräte auf dem Schulgelände aufbauen können. Sollte dies an der Schule schwierig oder nicht möglich sein, so gibt es noch die Möglichkeit einer Kooperation mit einer benachbarten Schule, die über ausreichend Platz verfügt.

An welchem Datum ist die Veranstaltung geplant?

Die Planung des Verkehrssicherheitstages erfolgt in enger Absprache mit der Schule. Hier gibt es eine Vielzahl an Terminen zu berücksichtigen (Schulferien, Konferenzen, Klausuren etc.), so dass eine rechtzeitige Planung notwendig ist, idealerweise ein Jahr im Voraus.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte gibt es?

Grundthema jedes Verkehrssicherheitstages ist das sichere Auto- bzw. Mofa/ Motorradfahren. Es stehen fünf verschiedene Themenschwerpunkte (Risikofaktor Mensch, Fahrzeugsicherheit – Fahrzeugtechnik, Ablenkung, Der Verkehrsunfall und seine Folgen und Alkohol & Drogen) zur Auswahl. Diese werden vorab in Abhängigkeit vom Alter der Schülerinnen und Schüler sowie der Einbindung in das Unterrichtsfach ausgewählt.

5.2 Planung des Verkehrswachtstands

Für die Planung des Verkehrswachtstands sollten Sie überlegen, welche Aktionselemente zum Einsatz kommen. Dies hängt ab von den Themenschwerpunkten des Verkehrssicherheitstags. Berücksichtigen Sie das zur Verfügung stehende Platzangebot. Bei Messen und anderen Großveranstaltungen kann es passieren, dass Sie einen wenig attraktiven Platz zugewiesen bekommen. Kann an der Platzzuteilung nichts mehr geändert werden, sollte der Verkehrswachtstand im Vorfeld und bei der Veranstaltung besonders intensiv beworben werden.

Sobald feststeht, welche Aktionselemente zum Einsatz kommen, können Sie sich über die Gestaltung des Stands Gedanken machen. Eine Skizze des Veranstaltungsorts hilft bei der Orientierung und bei der Anordnung der Aktionselemente. Überlegen Sie, aus welchen Richtungen Schülerinnen und Schüler kommen und welcher „Hingucker“ an den Stand lockt.

Sind bei Ihrem Verkehrssicherheitstag Partner einbezogen, stimmen Sie mit ihnen den Aufbau und Ablauf ab. Benötigt z.B. die Polizei oder Feuerwehr viel Platz für eigene Geräte oder einen zusätzlichen Stromanschluss? Denken Sie auch bei Ihren eigenen Geräten an ausreichend Stromanschlüsse und eine genügend große Fläche zum Aufbau.

Es müssen nicht nur Aktionsgeräte zum Einsatz kommen, die in Ihrer Verkehrswacht vorhanden sind. Sie können auch bei Verkehrswachten oder Drittanbietern ausgeliehen werden. Stimmen Sie die Betreuung dieser Aktionsgeräte ab – in der Regel werden sie von der zur Verfügung stellenden Verkehrswacht oder dem Drittanbieter durch eine qualifizierte Person betreut. Müssen Sie sich ggf. zusätzlich um ein Mikrofon und eine Beschallungsanlage kümmern?

5.3 Aufgabenverteilung

Sind die Planungen des Verkehrswachtstands abgeschlossen, geht es an die Aufgabenverteilung. Welches Mitglied der Verkehrswacht betreut welches Aktionsgerät? Müssen die Betreuerinnen und Betreuer ggf. noch angeleitet werden oder benötigen sie zusätzliche Informationen? Zu zahlreichen Themen, die für junge Fahrerinnen und Fahrer wichtig sind, finden Sie in den Umsetzungshinweisen zu den Aktionselementen, in den DVW-Medien sowie auf der DVW-Internetseite ausführliche Informationen und Hintergrundwissen.

Verteilen Sie die Aufgaben, z. B.:

- › Wer transportiert die einzelnen Aktionsgeräte?
- › Wer kümmert sich um die Medien und Materialien?
- › Wer hängt im Vorfeld des Verkehrssicherheitstags Plakate auf oder verteilt Handzettel?
- › Wer kümmert sich um die Verpflegung des Teams?

Alle Verkehrswachtmitglieder sollten als solche erkennbar sein, z. B. durch einheitliche T-Shirts oder Jacken der Verkehrswacht. Teilen Sie allen Beteiligten Uhrzeit und Treffpunkt mit, an denen der Aufbau des Stands der Verkehrswacht beginnt. Planen Sie außerdem während des Verkehrssicherheitstags ausreichend Zeit für Pausen der einzelnen Personen ein.

Es kann sinnvoll sein, eine Liste mit den Telefonnummern aller Beteiligten (Standpersonal, Partner, Veranstalter etc.) anzulegen. Beim Verkehrssicherheitstag kann sie an einer zentralen Stelle verwahrt werden, auf die alle Verkehrswachtmitglieder Zugriff haben.

Stimmen Sie im Vorfeld ab, wo in der Nähe des Verkehrssicherheitstages Fahrzeuge, die ggf. sogar einen Anhänger zum Gerätetransport haben, geparkt werden können.

5.4 Veranstaltungsversicherung

Eine Veranstaltungsversicherung ist unbedingt notwendig, damit Sie bei Ihren Verkehrssicherheitstagen ausreichend abgesichert sind. Fragen Sie dazu auch bei Ihrer Landesverkehrswacht nach; sie hilft gerne weiter.

5.5 Finanzierung

Für Ihren Verkehrssicherheitstag können Sie eine finanzielle Förderung bei der DVW beantragen. Gefördert wird das Programm *Jung+Sicher+Startklar* vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). Grundsätzlich gilt der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Die Kosten müssen in einem angemessenen Verhältnis zur Größe der Veranstaltung und zur erwarteten Teilnehmerzahl der Zielgruppe stehen. Neben der öffentlichen Förderung können von den Verkehrswachenden weitere Finanzierungsmöglichkeiten genutzt werden, z.B. über Partner und Sponsoren.

Bei Organisationskosten handelt es sich um alle für die Veranstaltung notwendigen Verbrauchsmaterialien. Dazu zählen Kosten für Kopier- und Schreibpapier, Schreib- und Malstifte, Druckerpatronen, Portokosten, Klebeband, Absperrband, Fotozubehör, Speicherkarte und Batterien, Mautkosten, CD-ROM, Telefongebühren u.a.

Weitere Informationen zu den Fördervoraussetzungen enthält das Infoblatt „Allgemeine Hinweise zu den Bundesprogrammen“, das im Projektplaner DVW.app heruntergeladen werden kann.

5.6 Der Antrag für einen Verkehrssicherheitstag

Möchten Sie eine Veranstaltung im Programm *Jung+Sicher+Startklar* durchführen, ist dafür im Vorfeld der Veranstaltung ein Antrag notwendig. Er dient vor allem Ihrer Absicherung: Sie wissen mit der Bewilligung, mit welchem Budget Sie kalkulieren können. Und wir geben Ihnen wichtige Hinweise, damit es bei der Abrechnung nicht zu Problemen kommt.

Die Antragstellung für Verkehrssicherheitstage ist in der DVW.app übersichtlich und komfortabel gestaltet. Sie wählen in den Optionen den Reiter „Veranstaltungen“, dann „Anträge Verkehrssicherheitstage“ und schließlich „Neuer Antrag“. Nun folgen Sie den Anweisungen auf dem Formular und füllen die notwendigen Felder aus. Bei Unsicherheiten können Sie die Hilfe-Funktion in Anspruch nehmen, aber auch darüber hinaus gibt Ihnen die DVW.app an wichtigen Punkten eine Rückmeldung, sobald eine Eingabe unvollständig oder falsch ist. Ist der Antrag ausgefüllt, muss er gespeichert werden und wird als Entwurf angezeigt. Hier können noch immer Änderungen vorgenommen werden (etwa, wenn Ihnen zum Zeitpunkt der Antragstellung noch Informationen fehlten). So können Sie bereits mehrere Anträge vorbereiten. Wird der Antrag abgeschickt (zur LVW), ist er für Sie zur weiteren Bearbeitung gesperrt und kann durch Sie nicht mehr verändert werden.

Weitere Informationen zur Antragstellung enthält das Infoblatt „DVW-Bundesprogramme: Allgemeine Hinweise“.

5.6.1 Projektplaner DVW.app

Bei dem Projektplaner handelt es sich um eine Webapplikation, das heißt, sie kann auf jedem internetfähigen Gerät über den Browser (Chrome, Firefox, Safari etc.) aufgerufen werden. Über die Projektsoftware DVW.app werden alle Anträge für Verkehrssicherheitstage gestellt und abgerechnet.

Die Adresse der DVW.app lautet: <https://DVW.app>

Registrierung:

Um mit der DVW.app zu arbeiten, brauchen Verkehrswachten eine gültige E-Mail-Adresse. Eine Verkehrswacht kann auch mehrere Personen anlegen lassen. Dazu benötigt jede Person eine eigene E-Mailadresse. Aktive Moderatorinnen und Moderatoren nutzen ihren bestehenden Zugang. Wenden Sie sich bitte an Ihre Landesverkehrswacht, wenn Ihre Verkehrswacht noch keinen Zugang zur DVW.app hat oder Sie diesen nicht kennen.

Was ist zu tun, wenn ich mich das erste Mal angemeldet habe?

Die DVW.app verfügt über einen Hilfe-Modus. Wenn Sie sich das erste Mal in der DVW.app einloggen, können Sie einer „Einführungs-Tour“ folgen, die Ihnen die wichtigsten Bereiche in der Benutzeroberfläche vorstellt. Folgen Sie dieser Tour und machen Sie sich mit den Funktionen vertraut.

Bei den meisten Vorgängen und Aktionen gibt es die Möglichkeit, über die Hilfe-Funktion nähere Erläuterungen zu erhalten. Dazu einfach das entsprechende Symbol anklicken und den Anweisungen folgen.

Als ersten Schritt überprüfen und vervollständigen Sie Ihre Konto- und Profildaten. Dazu klicken Sie rechts oben auf das Figuren-Piktogramm und wählen die Option „Profil bearbeiten“. Sehr wichtig ist die Nachrichtenfunktion, mit der Sie über die Vorgänge auf dem Laufenden bleiben. Hierüber erhalten Sie zum Beispiel Statusinformationen zu Ihren Anträgen und können auf Rückfragen der Landesverkehrswacht oder der DVW reagieren.

5.6.2 Fristen

Stellen Sie den Antrag für die Förderung Ihres Verkehrssicherheitstages frühzeitig, d. h. mindestens 6 Wochen vor der Veranstaltung.

5.6.3 Beschreibung des Ablaufs

Beschreiben Sie in Ihrer Antragstellung, wie die JuS-Veranstaltung durchgeführt werden soll. Bitte stellen Sie dar, welche Zielgruppe (Schulform, Jahrgangsstufe, Anzahl Teilnehmende) Sie ansprechen möchten und welche Aktionselemente zum Einsatz kommen sollen. Beschreiben Sie bitte auch wo die Veranstaltung durchgeführt wird und stellen Sie einen Ablauf dar (Gruppeneinteilung, Gruppengröße, Stationen, etc.).

5.6.4 Angebote einholen

Beachten Sie bei der Antragstellung den Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Die Kosten müssen in einem angemessenen Verhältnis zur Größe der Veranstaltung und zur erwarteten Anzahl an Teilnehmenden der Zielgruppe stehen. Wenn Sie Angebote einholen, muss stets das wirtschaftlichste Angebot gewählt werden. Für den Einsatz von Geräten oder Dienstleistungen, deren Kosten über 1.000 Euro liegen, müssen mindestens drei schriftliche Angebote eingeholt und dokumentiert werden.

5.6.5 Ankündigung der Veranstaltung

Auf der DVW-Internetseite können Sie im Mediashop kostenfrei Plakate und Handzettel mit Eindruckflächen bestellen, die Sie an der Schule als Information für die anstehende JuS-Veranstaltung aushängen können. Die Eindruckfläche ist dafür vorgesehen, um Veranstaltungsdatum und -ort, Uhrzeit, Angebote und ggf. Partner zu nennen. Der Druck ist direkt auf Handzettel oder Plakat möglich. Bei A1-Plakaten können bedruckbare Aufkleber genutzt werden, die bedruckt und anschließend auf der Eindruckfläche eingeklebt werden.

5.7 Der Verkehrssicherheitstag startet

Sind alle Beteiligten am Treffpunkt eingetroffen, kann der Aufbau losgehen. Vergewissern Sie sich, dass allen Personen die anstehenden Aufgaben klar sind:

- › Wer kümmert sich vor Ort um die Kommunikation mit der Schule?
- › Wer baut welches Aktionsgerät auf?

Denken Sie an Materialien für den Aufbau, z. B. Schere, Klebefilm oder Absperrband. Legen Sie eine Kiste mit den Materialien an, die jedes Mal benötigt werden. Sie kann zu jedem Verkehrssicherheitstag mitgenommen werden. Wer möchte, kann Namensschilder für das Betreuungspersonal anfertigen.

Zur Präsentation Ihrer Angebote und zur besseren Orientierung für die Lernenden hilft es, im Eingangsbereich auf einem Plakat oder an einer Pinnwand die angebotenen Aktionen übersichtlich darzustellen.

Neben der Verpflegung für das Team sind je nach Witterung auch Sonnencreme, Basecaps/Sonnenhüte oder Handschuhe sinnvoll. Informieren Sie darüber, wo sich Toiletten und (bei größeren Veranstaltungen) eine Erste-Hilfe-Station befinden. Sorgen Sie dafür, dass Jacken, Taschen, Rucksäcke sowie alle weiteren persönlichen Gegenstände des Teams sicher verstaut werden können.

5.8 Es läuft nicht wie geplant

Dann passiert es doch: Trotz guter Organisation und detaillierter Planung geht etwas schief. Bei manchen Dingen können Sie gegensteuern. Werden bei der Organisation bereits ein bis zwei zusätzliche Personen als Ersatz eingeplant, lässt sich der kurzfristige Ausfall eines Verkehrswachtmitglieds auffangen.

Auf andere Umstände haben Sie keinen Einfluss. Ein Platzregen führt dazu, dass die Veranstaltung unterbrochen oder gar beendet werden muss. Auch ein starkes Unwetter oder Sturm führen zu einem Abbruch der Veranstaltung. Sorgen Sie in diesen Fällen für die Sicherheit aller Personen. Beenden Sie lieber früher den Verkehrssicherheitstag, bevor etwas passiert. Müssen Sie den Verkehrssicherheitstag vorzeitig abbrechen, informieren Sie bei der Abrechnung des Verkehrssicherheitstags über die Gründe.

6 Nachbereitung

Eine gründliche Nachbereitung ersetzt viel Vorbereitungszeit für Ihren nächsten Verkehrssicherheitstag. Tauschen Sie sich mit den anderen Beteiligten aus und besprechen Sie gemeinsam, was gut und was nicht so gut gelaufen ist. Es kann hilfreich sein, eine Liste mit allen organisatorischen Punkten zu erstellen. Auf jeden Fall ist solch eine Übersicht eine große Hilfe bei der nächsten Veranstaltungsplanung.

Besprechen Sie die Veranstaltung noch abschließend mit den Verantwortlichen der Schule. Dies können Sie auch als Anlass für eine Terminvereinbarung im kommenden Jahr nehmen.

6.1 Abrechnung

Spätestens vier Wochen nach dem Verkehrssicherheitstag sollten Sie in der DVW.App die Abrechnung einreichen. Dafür benötigen Sie die Belege für alle Ausgaben. Stellen Sie bitte kurz und knapp dar, was genau durchgeführt wurde.

6.2 Belege und Originalunterlagen

Für alle Ausgaben, die Sie abrechnen möchten, benötigen Sie einen Beleg. Dies kann eine Rechnung, eines unserer Formulare (z. B. Transportkosten, Aufwandsentschädigungen) oder ähnliches sein. Bitte achten Sie bei den Formularen darauf, dass sie vollständig ausgefüllt sowie unterschrieben sind und reichen Sie alle Belege im Original ein. Die Formulare können in der DVW.app heruntergeladen werden.

6.3 Sachbericht und Fotos

Beschreiben Sie in einem kurzen Sachbericht, was genau beim Verkehrssicherheitstag durchgeführt wurde. Schreiben Sie auch, wie auf die Förderung durch das BMVI hingewiesen wurde. Legen Sie das Plakat, den Handzettel o. ä. bei.

Der Sachbericht wird durch einige aussagekräftige Fotos ergänzt:

- › Fotografieren Sie unbedingt, wie Sie während der Veranstaltung auf die Förderung durch das BMVI hingewiesen haben (Spannband, Aufsteller mit Plakat, Infostand mit Medien o.ä.).
- › Machen Sie ein Foto vom Gesamtauftritt, bei dem die Aktionsgeräte zu sehen sind.
- › Wenn Sie einen Infostand abrechnen möchten, machen Sie davon ein Foto.
- › Bitte zeigen Sie, dass die jugendliche Zielgruppe die Veranstaltung besucht hat.

Geben Sie Ihre Abrechnung in der DVW.app ein, drucken Sie diese aus und senden Sie alle Unterlagen mit den Originalbelegen und Fotos an die Landesverkehrswacht.

7 Medien

Für die jugendliche Zielgruppe gibt es viele kostenfreie Medien, die Sie im DVW-Medienshop bestellen können. Informationen über neue Medien erhalten Sie in unserem regelmäßig erscheinenden Newsletter „DVW intern“. Falls Sie den Newsletter noch nicht erhalten, können Sie sich dafür über die DVW.app registrieren lassen. Dort gehen Sie in Ihr Profil und markieren die Option „Newsletter abonnieren“. Wir nehmen Sie dann in den Newsletter auf.

Da es sich bei Jung+Sicher+Startklar um ein Programm für Jugendliche handelt, sollten Sie unbedingt den Informationsflyer zum Begleiteten Fahren ab 17 auslegen. Dieser informiert die Zielgruppe optimal über die Möglichkeit der Teilnahme an BF17. So kommen Sie mit den jungen Menschen ins Gespräch und können über weitere wichtige verkehrssicherheitsrelevante Themen sprechen.

7.1 DVW-Medienshop

Auf der DVW-Internetseite finden Sie im Medienshop alle aktuell zur Verfügung stehenden Medien und Materialien: <https://deutsche-verkehrswacht.de/shop/>

Bestellen Sie rechtzeitig vor dem Veranstaltungsdatum, damit alle Medien pünktlich da sind.

7.2 Weitere Medien

Weitere Medienangebote gibt es hier:

- › BMVI: www.bmvi.de (Rubrik Service – Publikationen)
- › BF17: <https://www.bf17.de>
- › BAST: www.bast.de (Rubrik BAST – Publikationen)
- › VMS: www.verkehrswacht-medien-service.de (Shop)
- › DVR: www.dvr.de (Rubrik: Publikationen, Downloads)

